

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

18 (19.1.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-738640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-738640)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 194, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 18.

Oldenburg, Sonntag, 19. Januar 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Die Ostmarkenvorlage endgültig angenommen. Berlin, 18. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm die Ostmarkenvorlage in dritter Lesung definitiv an. Dagegen stimmten die Polen, das Zentrum und die Freikinnigen. Ein Zentrumsantrag, über den Gegenstand nach 21 Tagen nochmals abzustimmen, da derselbe eine Verfassungsänderung bedeute, wurde abgelehnt.

Zur Krise im Notenverein. Stuttgart, 18. Jan. Der Ausschuss des Württembergischen Notenvereins beschloß in seiner getrigen Sitzung nahezu einstimmig folgende Resolution:

Das Präsidium des Deutschen Notenvereins ist bei der Wahl des geschäftsführenden Vorstandes jahrgangsgemäß vorgegangen. Die Wahl steht nicht in Widerspruch mit den Beschlüssen der Kölner Tagung. Wenn aber durch das Verhalten des Generals Reim als geschäftsführender Vorsteher das Fortbestehen des ganzen Notenvereins in Frage gestellt ist, sollen die Vertreter des Württembergischen Notenvereins ermächtigt sein, auf den Verhandlungen in Kassel diejenige Stellung einzunehmen, die am ehesten geeignet ist, die Erhaltung des gesamten deutschen Notenvereins zu ermöglichen.

Neue Straßendemonstrationen in Berlin. Berlin, 18. Jan. Neue Straßendemonstrationen sollen für den nächsten Dienstag in Berlin geplant sein. Diesmal handelt es sich um die Arbeitslosen, für die die Hilfe des Staates und der Kommunen gefordert werden soll. Der Zentralvorstand der Berliner sozialdemokratischen Wahlvereine hat gemeinsam mit der Gewerkschaftskommission für Dienstag fünf Arbeitslosenversammlungen einberufen, in denen sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete über das Thema sprechen werden: Welche Pflichten haben Staat und Kommune den Arbeitslosen gegenüber? Man wird hierbei wieder die Taktik befolgen, nur kleine Versammlungsorte zu wählen, die dann wegen Ueberfüllung gesperrt werden müssen, so daß die zahlreichen Einladenden auf der Straße bleiben müssen.

Der Papst erkrankt. London, 18. Jan. Aus Rom wird gemeldet: Der Papst ist schwer erkrankt. Als er gestern den Bibliotheksraum verlassen wollte, brach er plötzlich zusammen. Man erzählt sich in Rom, daß es sich um einen Schlaganfall handelt. Sein Arzt sagte aber später, daß es sich nur um Herzschwäche handle, die in einigen Tagen behoben sein dürfte.

Boermann-Dampfer gesunken. Hamburg, 18. Jan. Der Dampfer „Ascania Boermann“ ist am 9. Jan. bei Grand Basse auf Grund geraten und total verloren gegangen. Die Besatzung ist gerettet und befindet sich auf der Heimreise.

Zur Allenstein-Tragödie. Allenstein, 18. Jan. Die von der Vertriebung beantragte Ueberführung der Frau v. Schoenebeck in die Provinzial-Frenantial-Krankenanstalt ist von Allenstein zur Beobachtung ihres Geisteszustandes ist der „Allenstein“ zufolge nunmehr gerichtlich angeordnet worden.

Sohenau, Lynar und andere. Berlin, 18. Jan. Zur Affäre Sohenau-Lynar erzählt die „Post“: Sowohl die in Potsdam schwelende Untersuchung als die generelle Anordnung, das Offizierkorps von Clementen, die in fittlicher Hinsicht normal sind, zu reinigen, hat zu einer Reihe von Untersuchungen geführt. Gegen mehrere Offiziere a. D. und solche, die zur Disposition gestellt sind, folgte die mit Pension und Uniform entlassen sind, teils seit längerer Zeit, schweden Ermittlungen. Auch gegen zwei aktive Offiziere ist die Untersuchung eingeleitet.

Jugendgerichtshof. Frankfurt a. M., 18. Jan. Der am 30. d. M. stattfindenden ersten Sitzung des Jugendgerichtshofes werden Vertreter der Staatsbehörden und auch voraussichtlich der höchsten Behörden beizuliegen. Selbst aus England ist eine Anfrage bezugs Teilnahme an der Sitzung eingelaufen. Auf der Liste stehen fünf Fälle.

Japan und Amerika. Hannover, 18. Jan. Der „Hann. Anz.“ läßt sich in einem Spezialtelegramm aus London telegraphieren: In einem der Regierung nahestehenden Klub erzählte man sich gestern Abend, der englische Marineattaché in Tokio habe nach London berichtet, daß die japanische Flotte kürzlich in einer Weise dislociert sei, die einem strategischen Aufmarsch ähnlich sei. Die Folge dieser Warnung des Attachés soll die kürzlich wiederergebene Warnung der Admiralität an alle Handelsdampfer gewesen sein.

Weiter wird dem „Standard“ aus Tokio gemeldet, daß Japan, wie sich erst jetzt herausstellt, auf

den Pescadores-Inseln und im Kanal von Formosa starke Küstenbefestigungen mit reichlicher Artillerie angelegt hat. Eine offizielle Meldung aus Tokio versucht darzutun, daß diese auffällige Tätigkeit sich einzig und allein gegen China richte, und es wird behauptet, Japan habe eine Art von Ultimatum an China gerichtet, indem es gegen den Bau einer zweiten Eisenbahn protestiert. Hier in England ist man allerdings geneigt anzunehmen, daß Japan durch solche strategischen Manöver nur seine Maßnahmen gegen Amerika dokumentieren will.

Mulay Hafid fremdenfreundlich.

Köln, 18. Jan. Der Vertreter der „Köln. Ztg.“ in Tanger telegraphiert: Ein hiesiger Vertreter Mulay Hafids erklärte mir, Mulay Hafid sei durchaus fremdenfreundlich und beabsichtige selbstverständlich, alle bestehenden Verträge, einschließlich der Polizeiverträge, zu achten. Nur wegen des Zeitpunktes zur Einführung der Polizei werde er sich Vorbehalte machen müssen. Er habe jede Gelegenheit benutzt, um dies den Mächten schriftlich und mündlich anzukündigen. Durch das Fortgehen der französischen Truppen in das Innere sei Mulay Hafid gezwungen gewesen, den heiligen Krieg zu erklären. Die verdrängten und beraubten Stämme hätten sich hilfsuchend an ihn gewandt. Als Sultan von Marokko müsse er für die Wiederherstellung der Integrität des Reiches eintreten. Wenn das gefährliche Spiel der Franzosen nicht bald ein Ende nehme, werde sein Reich der Erde die allgemeine Erhebung veranlassen können. Von der Proklamierung in Fez und Meknes habe Mulay Hafid nichts wissen können.

Prozeß Stoeckel. Petersburg, 18. Jan. Der Stoeckel-Prozeß nimmt für den General eine günstige Wendung. Die letzten Zeugen haben zu seinen Gunsten ausgesagt. Stoeckel selbst hat sich beim Jaren über die Parteilichkeit des Gerichtes beklagt, worauf gestern ein Flügeladjutant den Verhandlungen beizuhelfen.

Rußische Bankräuber verhaftet. München, 18. Jan. Heute wurde in einem hiesigen Bankhaus eine elegante Russin, die eine 500 Rubel-Note, die aus dem großen Diebstahl, bei dem 100 000 Rubel gestohlen wurden, herrührt, verhaftet. Am 7. d. M. wurde auf dem Hauptbahnhof zwei russische Bankräuber, als sie mit dem von Berlin kommenden Zuge eintrafen, verhaftet und im Automobil zur Polizei geführt. Sofort nach ihrem Eintreffen auf der Polizei ergaben die russische Attasche. Sie führten eine leberne Metalltasche bei sich, die mit dem großen Bankraub in Tiflis herkommenden Banknoten gefüllt war. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Paris, 18. Jan. Zwei russische Terroristen, Meer-Ballach und Jann-Jannitsa, sind hier verhaftet worden. Sie gehören zu der Liebesbande, die im Juli 1907 in Tiflis den Bankraub verübte. In ihrem Besitz befanden sich noch 20 000 Rubel.

Explosion in einem Bergwerk.

Newport, 18. Jan. Aus Pittsburg in Pennsylvania kommt die Meldung von einer großen Explosion in einem Bergwerk, die große Verheerungen anrichtete. Die Ein- und Ausgänge sind verperrt. Vierzig Bergleute sind eingeschlossen, von denen man nicht glaubt, daß sie gerettet werden, zumal nach der Explosion in dem Bergwerk ein großer Brand ausbrach. Sie werden, wenn sie nicht durch die Flammen umkommen sind, jedenfalls einen Erstickenstod erleiden. Eine aus 20 Mann bestehende Rettungsmannschaft, die ins Bergwerk hinabstieg, ist nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.

Kleine Depeschen.

Braunschweig, 18. Jan. Beim Spielen auf dem Eise auf dem sogenannten Kessel brachen zwei Knaben ein. Während des dem einen gelang, sich in Sicherheit zu bringen, ging der etwa siebenjährige Sohn des Arbeiters Berger unter und ertrank. Die Leiche wurde nach abends geborgen.

Berlin, 18. Jan. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Bern: Beim Schlittschuhlaufen auf dem Donbasse ertranken der Neumühler Uhrenfabrikant Schoepf und sein Angestellter Frey, der ihm Hilfe leisten wollte. Beide waren Familienväter.

Berlin, 18. Jan. Heute nachmittag um 4 Uhr wurde in ihrem Lumpenladen in der Vintzenstraße die 77jährige Witwe Nielsohn mit zerstücktem Schädel aufgefunden. Anscheinend liegt Raubmord vor.

Schweidnitz, 18. Jan. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Arbeiter S. an f. wegen Raubmord mit tödlichen Folgen, begangen am 17. September 1907 an der 19jährigen Tochter eines Gastwirts, zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Sidney, 17. Jan. In Newcastle fanden neue Erdbeben statt. Die anglistische Kathedrale ist anscheinend rettungslos verloren. Auch andere wertvolle Gebäude und viele Privathäuser sind beschädigt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternimmt mit Herolden und Begleitem eine Reise nach dem Nordsee-Küsten. Der Großherzog wird am 19. d. M. nach dem Nordsee-Küsten aufbrechen. Der Großherzog wird am 19. d. M. nach dem Nordsee-Küsten aufbrechen.

Der Weg der Verständigung.

Die gestern veröffentlichte Depesche des Großherzogs an den Sprecher der Jüchter-Deputation, Herrn Oekonomierat Jürgens, hat die gespannte Lage in unserem Lande einigermaßen wieder ins Gleichgewicht gebracht. Denn gerade die Verquickung der v. Wendt'schen Angelegenheit mit der abgelehnten geheimen Vorlage über die Regenschiff hatte im ganzen Lande eine starke Erregung geschaffen. Der Großherzog hat nun der Bitte der Jüchter stattgegeben; die Hofkammerstelle, die zum 1. Juli eingehen sollte, wird bestehen bleiben, und über die Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden der Rörungs-kommission wird das Staatsministerium Verhandlungen einleiten. Wenn wir uns gestern, als kurz vor dem Abgang der Depesche, die erwählte Depesche bei uns einfiel, summarisch dahin ausdrückten, daß nun alles beim Alten und Herr Oberkammerherr v. Wendt seinen Posten erhalten bleibe, so möchte das ein wenig vorjähnel und ungenau ausgedrückt sein, aber das Schlussergebnis dieser glücklich veränderten Willensrichtung des Landesfürsten wird es doch hoffentlich sein! Herr v. Wendt erklärte einer Abordnung der Jüchter gegenüber, er werde gern die Geschäfte des Vorsitzenden der Rörungskommission weiter führen, wenn sich ein seiner Arbeitskraft entsprechendes Feld der Betätigung für ihn fände. Am einfachsten wäre es ja, wenn er sein Rücktrittsgesuch zurücknähme und wenn dadurch der frühere Zustand wieder hergestellt würde. Sollte das formell auf Schwierigkeiten stoßen, so wird sich, daran zweifeln wir nicht, bei dem allseitig geäußerten guten Willen sicher ein Weg finden lassen, auf dem eine befriedigende Lösung der Frage gefunden wird, die dem Lande eine Zeit schwerer Benützung gebracht hat.

Ob nun die Umstimmung des Landesfürsten auf Vorstellungen des Ministers Willich mit zurückzuführen ist (die Fassung der Depesche scheint Nehtliches anzudeuten), oder ob andere aufrichtige Freunde des Großherzogs und unseres Landes an der Aufklärung beteiligt gewesen sind, das entzieht sich unserer Kenntnis. Der Dank des Landes gebührt heute dem Großherzog, der sich bewog und den Witten der Jüchter Gehör schenkte. Man wird diesen Schritt, der ein hohes Maß von Ueberwindung voraussetzt, um so höher anerkennen müssen, als man ihn nach den Ereignissen der letzten Tage so schnell kaum erwarten durfte.

Wir wollen die Einigung aber auch als einen Erfolg des Ministers Willich dankbar hinnehmen, der manche herbe Kritik zum Bestimmen bringen muß. Er reißt sich den unfehlbaren Verdiensten unseres jetzigen liberalen Ministeriums an, um deren willen die Vorwürfe, die sich aus der Bekanntgabe der geheimen Vorlage und der damit zusammenhängenden Dinge ergeben mußten, schon beträchtlich gemildert wurden. Von einer Ministerkrise zu sprechen, wie man es im Lande und in der Presse des Landes in den letzten Tagen tat, dazu liegt also kein Grund vor. Man wird nur allgemein das Bedauern zum Ausdruck bringen, daß es nicht gelang, diese Frage eher zu ordnen und die Differenz eher beizulegen, so daß uns die Benützung nach innen und das Aussehen, das Oldenburg leider wieder einmal nach außen gemacht hat, erspart geblieben wären.

Aber was geschehen ist, das ist geschehen und nicht zu ändern. Wir freuen uns, daß die Angelegenheit jetzt noch geordnet wurde durch das Entgegenkommen des Landesfürsten, ehe der Landtag wieder zusammentrat. Er wird eine geklärt Situation vorfinden und hoffentlich — das glauben wir zurecht — nicht wieder in die schwere Lage verwickelt werden, einer von der Krone gewünschten Regelung nicht zustimmen zu können. Damit wäre dann der Friede vollkommen hergestellt und die ruhige Entwicklung des Landes, die gerade in den letzten Jahren durch die persönlichen Benützungen des Großherzogs

herzogs und die von echt liberalen Geiste durchwehte Geseßgebung, wie sie seine Minister im Verein mit dem Landtage schufen, ein erfreuliches Stück vorwärts gekommen ist, auch für die Folgezeit verbürgt.

* **Audienzen.** Der Großherzog kann an den nächsten drei Montagen (Januar 20 und 27 und Februar 3) keine Audienzen abhalten, wird aber Freitag, den 24. Januar, vormittags von 10½ Uhr an, öffentliche Audienzen erteilen.

* **Personalnotiz.** Dem Ministerialregistrator Elmar Samberger wurde der Titel „Sekretär“ verliehen.

* **Frühjahrsprüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst.** Junge Leute, die die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ein diesbezügliches Gesuch bis zum 1. Februar einzureichen. Die Prüfung findet voraussichtlich Anfang März von einer Prüfungskommission, die aus zwei Stabsoffizieren oder Hauptleuten und dem Zivilvorstand der Ober-Erziehungskommission besteht, statt.

* **Winterfestlichkeit.** Gestern Abend fand in dem Offizierskasino an der Moselstraße die Winterfestlichkeit des Offizierskorps des Oldenburg. Inf.-Regts. Nr. 91 statt. Als Gäste waren der Garnisonälteste, Offiziere des Dragoner- und Feld-Art.-Regts., sowie eine Anzahl auswärtiger Offiziere erschienen. In Begleitung der Offiziere befanden sich deren Damen. Der Festabend wurde mit einem Essen eröffnet, bei dem das Musikkorps konzertierte. Die Veranstaltung schloß mit einem Ball ab.

* **Der Singverein** hält, entgegen anderer Bestimmung, am Montag das seine Übung im Kasino ab.

* **Kammermusik.** Auf den nächsten (11.) Kammermusikabend unserer einheimischen Kammermusikvereinigung am kommenden Mittwoch (7½ Uhr), seien die Musikfreunde unserer Stadt noch einmal hingewiesen. Er wird, wie schon bekannt gegeben, eröffnet durch den erstmaligen Vortrag des entzückenden Klavierquintetts in A-Dur (op. 81) von A. Dvorak (sprich: Dvorshak). Der böhmische Meister, der nach und nach — und gerade auf dem Gebiete der Kammermusik — immer mehr Anerkennung findet, hat mit diesem Quintett ein Werk geschaffen, in welchem sich quellende Erfindung mit feinstem Formensinn verbindet. Eine solche Fülle wundervoller Melodien, an Schubert gemahnd, verbunden mit dem Klangeiz höchst interessanter Harmonik, ist selten zu finden. Auf den 2. Satz, eine tiefempfundene Dumka (Mädelgesang, Elegie), sei besonders aufmerksam gemacht. Wie Dvorak die balladenartige Melodie von den verschiedenen Instrumenten nach und nach einführt und von den übrigen umspielen läßt, das ist von einzigartiger Wirkung. Und wie eine wunderbare Illusion erscheint in der Mitte in märchenhaftem Glanze eine strahlende Rittergestalt, um aber wieder zu verschwinden und der flegelnden Stimmung, dem traurigen Ende des Märchens Platz zu machen. — Den Schluß des Konzerts bildet dann das herrliche Streichquintett (op. 163) von Fr. Schubert, in welchem Herr Seifert das zweite Cello übernehmen wird. Als das Werk im März 1905 hier zum letztenmale gespielt wurde, wurde es mit größter Begeisterung aufgenommen und in diesem Blatte als eine „der allerhöchsten Perlen der Kammermusik“ bezeichnet, als ein Werk, in welchem Schubert, wie auch in seiner C-Dur-Symphonie, eine Höhe des Schaffens erreicht, die ihn unmittelbar neben Beethoven stellt. Man darf sich also freuen, daß es jetzt zur Wiederholung kommt und wird einen genussvollen Abend erwarten dürfen.

* **Der Nationalliberale Verein der Stadt Oldenburg** hat auf künftigen Mittwoch, den 22. d. M., abends 8½ Uhr, im Saal zum Grafen Anton Günther eine Mitglieder-Versammlung abzuhalten, zu der auch die Mitglieder des Nationalliberalen Jugendvereins eingeladen sind. (Siehe Inf.)

* **Der in weiten Kreisen bekannte Dr. Kaase** ist gestern nachmittags gestorben. Er war schon seit mehr als einem Jahre leidend; wenn sich der Zustand vorübergehend auch etwas besserte, so zeigte es sich doch bald, daß ärztliche Kunst hier nicht ausreichte. Der Tod war Erlösung von schwerem Leiden.

* **Die volkstümlichen Vortragskurse** von Direktor Dr. Paul über „Die Chemie des täglichen Lebens“, die für Anfang nächster Woche angelegt waren, müssen leider einstweilen ausfallen, da der Vortragende plötzlich erkrankt ist.

* **Eine Frauenstimmrechts-Versammlung** findet am 1. Februar, abends 8½ Uhr, in der „Rudelsburg“ statt, in der Fräulein Aida Gustava Heymann über die Stellung der Frau im politischen Leben referiert.

* **Neue Gesellschafter** mit daran beteiligter Kasse hat unsere

Artillerie erhalten. Bisher waren Geschoß und Kartusche voneinander getrennt und mußten beim Laden der Geschütze nacheinander in den Lauf geschoben werden. Durch die Neuerungen ist ein Ladegerät einbehalten worden; vor allen Dingen aber kann das Laden der Geschütze schneller, wie bisher, vor sich gehen.

* **Flagenhändel.** Aus Anlaß des oldenburgischen und preussischen Ordensfestes hatten gestern und vorgestern die Kasernen und städtischen Gebäude Flagenhändel angelegt.

* **In der Friedenskirche** werden in dieser Woche biblische Vorträge gehalten. (Siehe Inf.)

* **Delmenhorst, 18. Jan.** Der Stadtrat hielt gestern Abend seine letzte Sitzung vor den Neuwahlen ab, die Anfang Februar stattfinden werden. Die Tagesordnung umfaßte zumeist Punkte, die vom alten Stadtrat vorbereitet waren, teils dringliche Sachen. Das neue Wahlsstatut wurde gegen die Stimmen einiger Katholiken in zweiter Lesung angenommen, und die Ausschreibungsarbeiten zur Wahl können erfolgen, zumal das Oberverwaltungsgericht am nächsten Donnerstag über den Einspruch des Bismarckmachers August Meyer verhandelt wird. — Es wurde die Aufnahme einer Anleihe von 500 000 Mark anstelle der von der Spar- und Leihbank auf den 30. Juni gekündigten Anleihe beschlossen. Die Bedingungen der Spar- und Leihbank wurden vom Magistrat und Stadtrat, soweit sie die verschiedenartige Kündigung betreffen — 6 Monate gegenüber 6 Jahren — als vollständig unannehmbar bezeichnet und eine fünfjährige Kommission mit weitestgehender Vollmacht zur Regelung der Angelegenheit gewählt. — Der aus dem Zusammenschluß zum Eisenbahnbau Delmenhorst-Wrambsche zugesagte Betrag wird den laufenden Mitteln zugeführt werden, denen außer dem durch Anleihe gebildeten Hauptbetrage immerzu ein etwas höherer Betrag entnommen ist. — Für die richtige Hebung und Abfuhrung der städtischen Vermögenssteuer hat die Stadt die Haftung zu übernehmen. — Die feuerpolizeilichen Vorschriften erfahren verschiedene formelle Veränderungen.

— Für das Amt eines Gemeindeabstärkers wurden vier geeignete Personen in Vorschlag gebracht. — Sehr beifällig wurde die Mitteilung aufgenommen, daß der Kaufmann Heinrich Leffers der Stadt 3000 Mark zur freien Verfügung überwiehen hat. — Eine längere lebhafte Debatte entspann sich beim letzten Punkte der Tagesordnung, „Anlegung eines Flurenfades an der Nordseite der Oldenburg-Strasse“, die mit Annahme des Magistratsantrages endigte. Das ist der Schlußstein in der gründlichen Aufbesserung der Oldenburg-Strasse. Derselbe wird nunmehr kanalisiert und beide Gräben verschwinden. Sie wird bis zur Wildenhäuser Chaussee in voller Breite durchgeflutet und erhält bis zum Tiergarten einen Flurenfaden. Die Anwohner, sowie die ganze Stadt werden Magistrat und Stadtrat dankbar sein für die umfangreiche Fürsorge für diese beliebteste Bismarck-Strasse.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Herrn

Zu Ihrem gestrigen von angeblich unparteiischer Seite geschriebenen Artikel, der von Ihnen als Mitglied eines mit „Germania“ auf schlechtem Fuße stehenden Vereins im Nachwort geschrieben ist, muß ich folgendes bemerken, trotzdem es mir leid tut, hierzu die „öffentliche Meinung“ der Zeitung benutzen zu müssen.

Ich verstehe nicht, daß es noch eine „Sports-Seele“ gibt, die sich über einen in den „Nachrichten“ veröffentlichten, der Wahrheit entsprechenden Spielbericht aufregt. In Sportskreisen mag wohl allen die Person bekannt sein, von der man einen solchen Gegen-Artikel erwarten kann. Ich denke, wir wollen hier in Oldenburg den edlen Rensport fördern, doch eine solche Gegenkritik, mit teilweise Unwahrheiten ausgeschmückt, dient dem Sport nicht zum Vorteil.

In Ihrer Erwiderung schreiben Sie, während des ganzen Spieles war der Marine-Sportklub überlegen. Wie kommt es denn, daß Germania in der ersten Spielhälfte nur 4 Wüste hatte und der Marine-Sportklub über 12? Wie geht es ferner zu, daß Germania 6 Eckbälle hatte und der Marine-Sportklub keinen? Deutet das auf eine Ungleichheit des M.-Sp. in der 1. Hälfte hin? Im Gegenteil, Germania belagert die 1. Hälfte. Allerdings hatte nach halber M.-Sp. mehr vom Spiel, konnte aber bei der stets gut spielenden Verteidigung G.S. nichts er-

reichen. Ferner spielte die Mannschaft des M.-Sp. nicht mit 3 Ersatzleuten, sondern war nach Aussage der eigenen Mitglieder vollzählig, und wurde ihr Zusammenstoß durch den glatten Boden günstig gemacht. Eine von Ihnen nicht zu verantwortende Behauptung ist es, wenn Sie sagen, „Germania hätte lange nicht mehr so gut gespielt wie an diesem Tage“. Darüber können Sie eben gar nichts urteilen, da Sie das Spiel gegen Delmenhorst, welches G. glänzend mit 5:3 gewann, nicht gesehen haben und somit auch nicht von der Neuauflistung der Mannschaft unterrichtet waren. Der glatte Boden war für beide Vereine sehr nachteilig, die Matrosen liefen sogar bedeutend sicherer darauf, wie die Einheimischen. Spiel Oldenburg gegen Marine-Sportklub 1. Vorber Oldenburg mit 7:0. Der kann nur gesagt werden, daß es sehr schlecht mit einem Verein steht, wenn er nicht ein einziges Mal und besonders bei solch hartem Wettspiel seine volle 11 zusammen bekommen kann. (Was müssen gute Spieler, die niemals kommen?) Sehr bedauerlich, sowie ein Beweis Ihrer Unparteilichkeit ist es, daß Sie eine Niederlage von 7:0 höher stellen, als eine solche von 2:0. Ein Stärkeverhältnis zwischen Germania und Oldenburg wird sich wohl beim nächsten Verbandsspiel herausstellen. Immer abwarten! Nicht so tolltillig reden!

In Erinnerung Ihres vorletzten und letzten Satzes kann ich Ihnen empfehlen, solchen für Ihren Verein und für sich selbst anzuwenden. Ziehen Sie erst den Ballen aus Ihrem Auge und dann den Dorn aus dem Auge. Ich denke hierbei an den gestern geschriebenen Artikel über das Wettspiel am kommenden Sonntag. Wie kommt es, daß Oldenburg den F.-M. Oldenburg mit 5:3 G.S. schlug? Ich will auf diese Frage nicht weiter eingehen, ich denke, sie ist in oldenburgischen Sportskreisen bekannt. Sie erwähnen dort nur Ihre gewonnenen Spiele; das verlorene Spiel mit 2:1 gegen Germania war nicht dabei, und diene dieses zur Ergänzung.

Zur Mitteilung sei Ihnen, daß ich mich auf weitere Zeitungsschreibereien nicht einlasse; wenn Sie noch mehr auf dem Herzen haben, wenden Sie sich, bitte, an mich, den Verfasser des damaligen Spielberichts. Meine Artikel teile ich Ihnen auf Verlangen gern mit.

Ein Sportsmann.

Fußball-Wettspiel Germania-Marine-Sportklub

In der gestrigen Nummer der „Nachrichten“ ist eine „Richtigstellung“ des Berichts über unser Spiel gegen den Marine-Sportklub enthalten. Wir wissen ja, von welcher Seite dieses Eingeständnis rührt, der nicht läßt eben leicht das Herrn — eine unparteiliche Urteil zu. Es enthält nicht den Tatsachen, daß der Marine-Sportklub die ganze Spielzeit überlegen war, im Gegenteil hatte Germania in der ersten Hälfte mehr vom Spiel, während allerdings in der zweiten Hälfte die Matrosen überlegen waren. Auf sie das zweite Tor erst einige Minuten nach Ablauf der Spielzeit, was der Schiedsrichter selbst angibt. Der letzte Sieg von 1:0 ist also reguläres Resultat des Wettkampfes zu betrachten. Von Ersatzspielern des Marine-Sportklubs ist uns nichts bekannt. Germanias Stürmerreihe spielte in dieser Aufstellung am Sonntag zum ersten Male, so daß das Zusammenstoß etwas haperte, auch die der glatte Boden ein sicheres Spiel nicht zu. Geradezu lächerlich wirkt die Behauptung des Herrn —, daß eine Niederlage von 7:0 ein verhältnismäßig besseres Resultat bedeutet, als eine Niederlage von 2:0. Was schließlich den Vorwurf des Herrn — betrifft, daß unsere Bericht parteilich gefärbt seien, so soll nur auf die in der letzten Freitagssnummer der „Nachrichten“ enthaltene Notiz seitens des Oldenburg Fußballklubs von 1903 hingewiesen werden. Nach dieser Notiz muß jeder dem hiesigen Fußballsport Fernstehende annehmen, daß der Fußballklub Oldenburg unbestreitlich ist, während er acht Tage nach seinem „schönen“ Siege über den Fußballklub Oldenburg von Germania einmündig geschlagen wurde. Im übrigen lassen wir uns auf weiteres nicht ein.

Fußball-Verein Germania.

*) Für die „Nachrichten“ ist die Angelegenheit hiermit auch erledigt.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Satzen J. Kropke. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. W. W. W. Druck und Verlag von B. Schömann, sämtlich in Oldenburg.

Henry Thode über Hans Thoma.

Berühmte Männer berückmten man in ihrer Bedeutung, wenn man allzu großes Gewicht legt auf ihre Titel und Würden. Deshalb wird der Herr Geheimde Forst und Professor es uns wohl nicht verheimeln, wenn wir in der Lebensgeschichte dieses Künstlers seinen Namen ohne weiteres Anhängel mit dem ebenso berühmten des großen Malers zusammenstellen, dessen Verdienst es geworden ist, Thode hat den Deutschen Thoma gewissermaßen erst geschenkt, und er trug dadurch, daß er mit begeistertem Wort öffentlich für ihn eintrat, den Dank für das ab, was ihm das Genie Thomas gab, dessen Lebensweg jahrelang der Lebensweg war, den so mancher deutsche Künstler zu gehen gezwungen ist, weil sein Volk ihn nicht zu rechter Zeit versteht. Erst als Thode die ganze Wucht seiner Persönlichkeit und den zwingenden Rauber seiner glühenden Verehrtheit für Thoma in die Wagschale warf, da überwand er die Schwermütigkeit, die Fremdheit einer neuen bildenden Kunst gegenüber, das Mißtrauen und die Stumpfheit der Menge, und konnte mit Genugtuung an dem Ruhme teilnehmen, der den Namen Hans Thoma jetzt im Alter mit einer Gloriele schmückt.

Dem hiesigen Publikum gelang es, Dank der Verwendung der Frau Großherzogin, Geheimrat Thode als Redner für seinen 4. Abonnementvortrag zu gewinnen, mit dem Thema „Hans Thoma“. Dieser Vortrag gab dem Verein zugleich Anlaß, eine Anzahl Delbilder des Meisters hierherkommen zu lassen, die nun seit gestern im Augustum zwischen den Bildern der alten Meister ausgestellt sind und sicherlich von zahlreichen Kunstfreunden besichtigt werden. Auf dem Wege dahin haben sie Gelegenheit, eine reichhaltige Ausstellung Thoma'scher Lithographien im Schaufenster der sich bedeckenden Postkutschhandlung anzuschauen, die die schönsten einfarbigen und bunten Steinzeichnungen

gen des Meisters enthält, 50 an der Zahl. Viele derselben sind durch die Kunstmarktveröffentlichungen (deutsche Meisterbilder) bereits weiteren Kreisen bekannt geworden, und manche Blätter dürfen als geistiges Eigentum des deutschen Volkes bezeichnet werden. Es lernte daran wieder, wie schlicht und anspruchslos der wahrhaft Große sich gibt, und daß die Vertiefung in das Wesen einer Kunst zu einer klaren und reinen Sprache führt. Wir sehen hier von den religiösen Bildern die Kreuzigung, Christus am Ölberg, den Leichnam Christi, die Ruhe auf der Flucht nach Ägypten u. a. m. Ferner sind da das eindrucksvolle Selbstbildnis Thomas, die allegorischen Zeichnungen „Der Wächter des Tales“, „Jensurgen an der Quelle“, weiter die Götterbilder Wotan, Freia u. w. Endlich die prachtvollen Banernjungen (Dorfgänger, Märchen-erzähler, die Kinderlöcher, der Edemann u. a.) und die wunderbaren Thoma'schen Landschaften aus Italien (aus der Campagna vor allem) und aus dem Taurus und dem Schwarzwald, worin er (auch in Delbildern) das Herrliche schuf, nämlich unsere liebe deutsche Heimat in unerreichter Darstellung und glücklich geschafter Charakteristik.

Im Augustum sehen wir unter den fünf Delbildern einen reizenden italienischen Mädchenkopf, mit römischer Landschaft dahinter, Julia benannt. Nebenbei bemerkt, die Vielseitigkeit der Thoma'schen Kunst nötigt dem Beschauer immer wieder die höchste Verwunderung ab. Mit unermüdlichem Fleiß greift der große Meister stets neue Probleme an, und fast jedes größere Bild bezeichnet eine weitere Entwicklungstufe in seinem Schaffen.

Von wunderbarer Ruhe ist sein „Stiller Morgen am Garbaj“, auf dessen glatten Spiegel man von der blumigen, offenbestandenen Höhe herabblitzt. Die Landschaft mit der Genoveva-Figur und dem Reh unter der nächsten Bude gewährt einen ähnlichen befreienden Blick von der Höhe, den Thoma auf seinen schönsten Gebirgsbildern

mit Vorliebe immer wieder zeigt. Kraftvoll und sicher in der Farbe ist der Schwarzwaldbach, der sich unter Gebüsch und Stein losreißt und mit munterem Bläuen zu Tal eilt. Den sümmigen Freund der Tierwelt im Wald und Feld verraten uns die Vögel und Schmetterlinge, die er so gern zur Belebung der Natur anbringt. Ein Bild von großer, stiller Schönheit ist auch der „Abend am Mah“ mit seiner beruhigend wirkenden Horizontlinie. In feierlicher Ruhe baut sich diese Landschaft auf, die für unser Auge etwas Verändertes hat und uns umgebenden aufweist. Das Thoma eigentlichlich schwere Gein der Landschaft haben alle vier Landschaften, die, wenn sie auch nicht zu seinen bedeutendsten Bildern gehören, dennoch einen klaren Begriff von seiner Art geben und deshalb hier doppelt gern studiert werden, weil wir hier sonst keine Thoma'schen Bilder sehen können. Der Kunstfreund verdient somit Anerkennung und Dank für seine verständlichen Bemühungen um diese Bilder.

Der Vortrag fand in dem bis auf den letzten Platz besetzten Kasino statt. Die Frau Großherzogin, die den Redner schon nachmittags im Elisabeth-Annen-Palais empfangen hatte, nahm daran teil und zeichnete am Schluß den Vortragenden noch durch eine längere Ansprache aus. Der Vortrag gestaltete sich zu einem oratorischen Meisterwerk ersten Ranges und beschloß eine Stimmungsgewalt in sich, die sich nicht beschreiben läßt. In tiefgründigen, scharf durchdrachten und eine Fülle von Wissen ausströmenden Ausführungen malte Thode das Leben und Schaffen Hans Thomas und ging mit dichtem Feuer und phantasieanregender, nachschaffender Erläuterungskunst diesem deutschen malerischen Künstlerlebenswerke nach. Die Einzelheiten des Vortrages wiederzugeben, soll in einem besonderen Aufsatze versucht werden.

von Busch.

J. S. Böger, Oldenburg, Achternstr. 17, Fernruf 389, Betten- und Ausstener-Geschäft,
nur gute, fehlerfreie Ware zu niedrigsten Preisen.

Im Ausverkauf

am Montag, Dienstag, Mittwoch:

Restetage.

Sämtliche Kleiderstoff-, Baumwoll-,
Cattun- und Gardinen-Reste
kommen **enorm billig** zum Verkauf.

Schluss des Ausverkaufs am Sonnabend, den 25. Januar.

Oldenburg, F. Ohmstede.
Achternstrasse 32,
Ecke Ritterstr.

Nationalliberaler Verein Oldenburg (Stadt).

Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, den 22. Januar
d. 34., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel zum Grafen Union Günther,
Eingang Kurwidstraße.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Politischer
Jahresbericht und Ansprache, 3. Neuwahl der Vorstand-
mitglieder, 4. Verschiedenes.

Am recht zahlreichen Erscheinen der Mitglieder wird ge-
beten. Auch die Mitglieder des nationalliberalen Jugendvereins
werden hiermit eingeladen. Der Vorstand.

Landwirtschaftlich. Ball

am
Dienstag, den 21. Januar,

in der
Union.
(Rein Geheiss.)

Anfang 7 1/2 Uhr. Dergu ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Theater- u. Masken-Kostüme

empfiehlt das Atelier u. Verleih-Institut

von **Fran Math. Heinemann,**
nur Achternstr. 2, gleich links von der Glisenstr.

Um wegen neuer Eingänge Platz zu gewinnen,
verkaufe ältere aber gut erh. Kostüme, Dominos und
Clown-Kostüme sehr billig, passend für Wieder-
verleiher, auch einzeln.

Kinder-Kostüme auch käuflich.

Volkstümliche Vortragskurse in Oldenburg.

Begehrte Veranstaltung des Herrn Dr. Paul müssen die auf
den 20., 29. Januar und 3. Februar angelegten Vorträge über:

„Die Chemie des täglichen Lebens“
ausfallen.

Die bereits bezogenen Karten können eingetauscht werden
gegen Eintrittskarten für die am 3., 10. und 17. Februar
stattfindenden Vorträge des Herrn Lehrer Schütte über:

„Die Geschichte unseres Heimathodens“

Wer die Vorträge des Herrn Schütte nicht besuchen will,
kann die Karten zurückgeben.

Wagenleidenden

teile ich aus Mitleid gern um,
mit, wie ich jeder selbst nach
dem qual. Reiden ist, dauernd
befreien kann. M. Ohme, Lehrer,
Schmolln S. 2. 91.

Landwirtschaftl. Klub Wemsendorf.

Am Sonntag, den 16. Februar:
Ball,
wogu freundlichst einladen
Der Vorstand u. J. Köpken.

Lebertran Emulsion

aus allerfeinstem, weissem
medicin. Lebertran. Allergisch
empfinden als ganz hervor-
ragendes Nähr- u. Kräftigungs-
mittel. Sehr schmackhaft, außer-
ordentlich gut bekömmlich u. von
wunderbarem Einfluss bei jung
und alt.

Drogenhandlung von
Apoth. C. Sattler, Hoarenstr. 44
(Inh.: Apoth. Th. Störant),
Fernsprecher 355.
Rabattmarken.

Damen-Grüßer-Salon.



Champon-Apparate, Haar-
Trocken-Apparat mit warmer
u. kalter Luft, Weibliche Bedien.
Kurwidstr. 2a, 3. Haus n. Hotel
zum Grafen Union Günther.
W. Grönke, Friseur u. Friseurin.

Huntloser Kriegerverein

Zur Kaiser-Gelbsttagsfeier
am 26. Januar, abends 6 Uhr:

Ball

beim Kameraden Friedrichs.

Zu zahlreichem Besuch ladet
ein
Der Vorstand.

Oldenburger Turnerbund.

Sonntag, 26. Januar:

Turnfahrt (Stoßfahrt) nach Döhlhüne.

Abfahrt morgens 8 15 Uhr v.
Bahn nach Doh.

Anmeldebüro: Montag, 20.,
und Freitag, 24. Jan., abends
in der Turnhalle; außerdem bis
Freitag abends 6 Uhr bei Hrn.
Georg Timpe, Hoarenstr. 6.

Bei der Anmeldung ist 1 M.
zu entrichten.

Kampfgewöhne- Berein Oldenburg.

Zur Verdringung des verfor-
benen Kampfgewöhne-Kampfgewöhne-
meisters a. D. Röhre verlan-
gen sich die Mitglieder Mitt-
woch, den 22. d. M., morgens
8 1/2 Uhr, beim Sterbehause,
Hoarenstr. 2.

Der Vorstand.

Panorama,

— Kl. Kirchenstr. 4a. —

Diese Woche:

Potsdam, Babelsberg.

Charlottenburg.

— Sehr lehrnswert. —

Singverein.

Montag zur gewöhnlichen Zeit

Uebung

— im Kasino. —

Beste Lebertran-Emulsion

(n. Scott),
aus echtem Vorlebertran und
feinsten u. reinsten Zutaten be-
reitet, ist für Kinder u. Schwäch-
liche ein unverzichtbares Kräftigungs-
mittel von angenehmem Ge-
schmack. — 3 L. — 2 L. — 1 L. —
5.25 M., n. auswärts franco.

Kreuzdrogerie,

Achternstr. 22a (a. Markt).
Rabattmarken werden gegeben.



Baby-Wäsche,
Taufkleider,
Tragkleider,
Kinderkleider
in allen Größen.

Rabattmarken oder 5% bar.

**Julius Harmes, Schütting-
strasse 16**

Wünsche & Kühe in

Futter zu geben.

Reichthum & G. G. G. G. G.

Bonnes leçons d'allemand sont
demandées, si possible en échange
contre français, anglais ou musique.
Mlle. Audemars,
Lindenthaler 10.

Wer erl. J. Herrn Unterricht
im Rechn. u. Buchführung. Off.
u. 100 Heiligenstr. 15 erb.

Heiratsgesuche.

Bürgermeisterin, 21 J., alt, eine
Kind, u. 50.000 M. Vermögen,
heiß, gutmütig, m. einem unbed.
körperl. Reiz, w. i. m. einem
sol. u. auch vermögensl. Herrn,
zu vermählen. Gen. Off. sind
Rides, Berlin 18, zu adressieren.
Heirat! Tel. 24 J., 170.000 M.
Verm., d. 18. 18.000 M.,
w. Heirat m. sol. freies, deren.
Off. Ideal, Berlin, Friedrichstr. 154.

Großherzog. Theater.

Sonntag, 19. Januar 1908:
61. Vorstellung im Abonnement.

62. Vorstellung im Abonnement.

Trauerpiel in 5 Akten von

Shakespeare,

übersetzt von Schlegel und Tieck.

Kasseneröffnung 6, Einlaß 6 1/2,

Anfang 7 Uhr.

Montag, 20. Januar 1908.

62. Vorstellung im Abonnement.

Der Opernball.

Operette in 3 Akten v. Deuberg.

Kasseneröffnung 7, Anf. 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, 22. Januar 1908.

Außer Abonnement. Schüler-

vorstellung für die Oldenburger

Schulen. Freispieltage laden keine

Geldent.

Der Reichsverband.

Jauchemärchen in 3 Akten von

Ramund. Musik von Kreutzer.

Preise der Plätze:

1. Rang, Parquet, 2. Rang

Mittelst, 3. Rang

die übrigen Plätze 25 S.

Kasseneröffnung 3, Anf. 3 1/2 Uhr.

Freitag, 24. Januar.

„Der große Tag.“ Anf. 7 Uhr.

Freitag, den 24. Januar.

„Ein Walzertraum.“ Anf. 7 Uhr.

Sonabend, den 25. Januar.

Die „Inntrau“ von Orleans.

Anfang 7 Uhr.

Freitag, 24. Januar.

„Der große Tag.“ Anf. 7 Uhr.

Freitag, den 24. Januar.

„Ein Walzertraum.“ Anf. 7 Uhr.

Sonabend, den 25. Januar.

Die „Inntrau“ von Orleans.

Anfang 7 Uhr.

Todes-Anzeigen.

Heute entschlief sanft
meine liebe gute Schwester

Lina

im 86. Lebensjahre.

Zu tiefer Trauer.

Maria Gräper.

Oldenburg, 18. Jan. 08.

Beerdigung Dienstag, d.

21. Jan., morgens 8 1/2 Uhr,

vom Trauerhause, Mei-

nardsstr. 16.

Statt besonderer Anzeige.

Oldenburg, 18. Jan. 08.

Nach längerem Kranken-

leiden gestern abend 6 Uhr

mein lieber Mann, unser

guter Vater

Antonsmeister a. D.

Lahrtz

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernd. Angehörigen

Helene Lahrtz geb. Bräder

und Kinder.

Beerdigung: Mittwoch, d.

22. Jan., morgens 9 Uhr,

vom Trauerhause, Hoaren-

str. 2, aus.

Standesamt. Nachrichten

vom 11. bis 18. Jan.

Stadt Oldenburg.

Geburten.

Sohn des Kaufmanns Emil

Rehr, des Maurers Johann

Rehr, des unehel. M. R.;

des Glaser-Schmieds Wilhelm

Lambert; des Schlossergesellen

Wern. Wilber; des Hofin-

spektors Otto Dörm; d. Stall-

bedienten Köhler; des Kaufm.

Emil Redemeyer; der unehelich-

lichten M. R.; des Metzgers

Anton Wöhe. — Todtes des

Landesoberverwalt. Alb. Treiz;

des Tapeziers Andwig Gantel;

des Tapeziers Joh. Springer;

des Arbeiters C. E. M. Söll-

brand; des Hausknechts Diedr.

Wöhlen; des Glaser-Bureau-

assistenten Ernst Lübber; des

Arbeiters M. R. Söll; des

Glaser-Zel-Arbeiters H. A.

Giesendorf; des Leutnants (H.)

C. von der Goltz.

Storbefälle:

Arbeiter Heinrich Friedrich

Wilhelm Wietfeld, 32 J., Her-

mann Friedrich Wier, 4 J.

Klavierlehrerin Johanne Elise

Röben, 44 J., Rentmeister a.

D. Herrn. Aug. Georg Schu-

macher, 72 J., Dienstmagd Ve-

ronie Warg, 64 J., Gies 19 J.

Gerhard Schwinger, 1 Ed. Wal-

ter Martens, 1 Mt. Johannes

Helmut Hermann, 8 W. Arde,

August Koller, 13 J. Frie-

sen, 1 Ed. Baumann

Hermann Dietrich Heinemann,

39 J. Arbeiter Johann Hirt,

Anton Müller, 47 J., Rentier

Johanna Caroline Elisabeth

Gräber, 85 J., Amtsrentmeister

a. D. Johann Friedrich Gottf.

Lahrtz, 75 J.

Taufanlangen.

Bürgerf. 18. Jan. 08.

Allen, die unteren Ent-

schlagen die letzte Ehre er-

weisen und ihren Sorg 10 reich

mit Kränzen schmücken, sowie

Herrn Pastor Pleus für seine

freistehenden Worte sprechen wir

hiermit unsern herzlichsten Dank

aus. Ch. Dittlage u. Familie.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): J. G.

Janßen, Weilerhufen. — (Toch-

ter): Bahnmeister Robertmann

Wachhorn.

Verlobt: Martha Thelen,

Barl, mit Christian Janßen,

Bremerhaven. Dora Schöne

mit Anton Untmoo, Hagen bei

Reckla. Lina Uptmoo, Hagen,

mit Joseph Kohl, Goltentich.

Gestorben: Ww. Katha-

rine Sophie Wilhelmine Gil-

mann geb. Janßen, Himmels-

moor, 81. Ww. Anna Sögelten,

Barl, Karl Heinrich Kopp,

Oldenburg, 24 J. Ww. Gertr.

Martha geb. Brüder, Reckla,

84 J. Clemens Joseph Polting,

Dippe 6. Steinfeld, 32 J. Maria

Gräffner geb. Meyer, Emsted,

70 J. Helene Meyer geb.

Schmidt, Wilhelmsb., 56 J.

Köbe Hoage, Koltentich, 71 J.

Ww. Willi Schröder, Reckla, 74 J.

Ww. Marie Kahl, Sür-

wirderbeck, 90 J. August H-

ferbrink, Bremerhaven, 83 J. Ww.

Maria Hüfing geb. Rohmann,

Schmalenleith, 65 J. Hermann

Riedemann, Kienstedt, 72 J.

Leo Steinberg.

Um mit einigen Artikeln rasch
zu räumen,
habe ich

3 Einheitspreise

zusammengestellt.

Zu aussergewöhnlich
billigen Preisen!

Während des Inventur-Ausverkaufs! —  Soweit der Vorrat reicht!

Einheits-Preis

95 Pfg.

Einheits-Preis

195 Pfg.

Einheits-Preis

295 Pfg.

Gute Kleiderstoffe das Mtr. 95 
Schoften zu Kinderkleidern u. 95 
Blusen 2 Mtr. für
Reinwollene Mousseline, 75 
aparte Muster, das Mtr.
3 Meter imit. Mousseline für 95 
Blusen-Sammit das Mtr. 95 
2 Meter Jackenbarchend für 95 
2 Meter weiß Röcherbarchend für 95 
Herren-Unterhosen das Stück 95 
3/4 Meter Gefienhorn für 95 
3 Stk. imit. Damast-Servietten für 95 
Weiß Damast in ganzer Breite das Mtr. 95 
Elegante weiße Bogenklappen für 95 
Elegante Sammt-Gürtel das Mtr. 95 
Hochlegante Tüllgardinen das Mtr. 95 
2 bis 3 weiße Tändelschürzen für 95 

2 Mtr. Blusenstoffe u. Kinder- 195 
Schoften für
7 Mtr. baumwoll. Kleider- 195 
stoff für
Eleganter schwarzer Mohair- 195 
Gräpe, das Mtr.
5 Mtr. gutes Hemdentuch für 195 
Schlicht rot und gestr. Julett, 195 
das Mtr.
Schweres Normalhemd, gute 195 
Qualität, das Stk.
7 Mtr. Gefienhorn für 195 
Elegantes imit. Damast-Tisch- 195 
tuch, das Stk.
Bettuchhalbleinen, 195 
2 Mtr. für
2 Mtr. Vinoleum-Läufer für 195 
für
Extra Prima!! feinstes 195 
Hemdenflanelle, das Mtr.
Belichte Filz-Tischdecken, 195 
das Stk.
6 Mtr. baumwoll. # Bettzeug 195 
für
6 Stk. eleg. imit. Damast- 195 
Servietten für
Extra schweres weißes Bar- 195 
chend-Bettuch, das Stk.
2 Stk. eleg. Samt-Gürtel für 195 
4 Paar Hosenträger für 195 

2 Mtr. eleg. neuer Blusen- 295 
stoff für
6 Mtr. baumwoll. Kleider- 295 
stoff, walchsch, für
6 Mtr. Hauskleiderstoff für 295 
für
6 Mtr. Kleiderbarchend für 295 
für
5 Mtr. schwerer Piqué für 295 
für
1/2 Dbd. extra schw. Gefien- 295 
horn-Handtücher für
Hochleg. Damen - Nacht- 295 
hemd für
Hochleg. Ball-Charpe für 295 
für
2 1/2 Mtr. extra schw. Bettuch- 295 
h-leinen, ganze Breite, für
4 Kisten Barch. u. Kinder- 295 
Kleider, das Stk.
2 Stk. vorzügl. Damen- 295 
hemden für
3 Mtr. schwarz. Grenadine- 295 
Stoff für
6 Mtr. w. Goeyer-Barchend 295 
gute Qual., für

Die noch vorrätige  Damen- und Kinder-Konfektion 

wird jetzt zu und unter Einkaufspreisen verkauft.

Vorrätig sind noch: Jacketts in schwarz und farbig, Frauen-Paletots, Liffboys, Costümes, Costümesröcke, Blusen, Kinder-Jacketts und Kleidchen.

Alsbergs Inventur-Ausverkauf

bietet die denkbar größten Vorteile durch seine

 geradezu enorm billigen Preise. 

3000 Meter rosa Bettkattune jetzt Mtr. ^{Serie I} 29 Pfg. ^{II} 34 Pfg. ^{III} 39 Pfg. ^{IV} 42 Pfg.

3000 Meter gute la. Hemdentuche, jetzt Mtr. ^{Qual. I} 38 Pfg. ^{II} 46 Pfg. ^{III} 55 Pfg.

1000 Stück Barchend-Betttücher, weiss u. bunt, jetzt à St. 70, 105, 115, 130, 155, 175, 190 Pfg.

Auf diesen Posten Betttücher, der ganz enorm billig ist, machen wir ganz besonders aufmerksam.

100 Stück ganz schwere holländer Bettvorlagen, extra gross jetzt à Stück 145 Pfg.

Regulärer Preis sonst 240 Pfg.

100 Stück ganz schwere gemust. Bettvorlagen, extra gross jetzt à Stück 130 Pfg.

Regulärer Preis sonst 225 Pfg.

75 Stück zurückgesetzte Kleider- u. Blusenstoffe teils für den halben früheren Preis!

3 Centner sehr schöne Wachstuch-Reste, auch diesmal wieder spottbillig!

Sämtliche Bettinlette, Bettdamaste, Handtücher und Tischtücher, Wäsche usw.
sind im Preise bedeutend ermäßigt!

 Beste Gelegenheit zur Anschaffung von Brautausstattungen. 

Gebrüder Alsberg.

Der Vorsitzende, S. Gergens-Kanzenbittel, einen Mittheilung. Der Bürgerverein habe in seinen Bestrebungen schon verschiedene Erfolge zu verzeichnen, auf die letzte Eingabe an den Ortsausschuß, die Straßenbeleuchtung bis 11 Uhr abends zu verlängern, sei leider ein ablehnender Bescheid eingegangen. — Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes: S. Gergens, 1. Vor.; B. Witte, 2. Vor.; F. Behrens, Schriftf.; S. Möfer, Kassensführer. Auch wurden noch verschiedene Vertrauensmänner neu gewählt, welche besonders in den verschiedenen Bezirken der Gemeinde neue Mitglieder werben sollen. Am Mittwoch, den 22. d. M., wird Herr H. Blatt aus Oldenburg im „Siedinger Hof“ eine Neuvorstellung abhalten, wozu ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird. — Der Vorstand wurde beauftragt, an die Kaiserliche Postdirektion ein Gesuch zu richten zwecks Vermehrung der Fernsprechkundenzahlen (beim Dienstbereich), besonders an Sonntagen, da Verne im Vergleich mit anderen Postämtern 3. Klasse verschiedentlich schlechter gestellt sei.

Hohenkirchen, 17. Jan. In der hier im Fokkischen Gasthofe abgehaltenen ersten diesjährigen Sitzung des Gemeinderats wurden zu Gemeindevorständen gewählt: 1. für den Bezirk Friederikenfeld, Funnens und Meers der Landwirt Hermann Janßen, Friederikenfeld, als dessen Ersatzmann Landwirt Friedrich Köster, Karlstedt; 2. für den Bezirk Altgarn, Silber- und Werder-Rott der Landwirt Graf Foppe in Kandeswarfen, als dessen Ersatzmann Landwirt F. J. Föben, Anbude, und 3. für den Bezirk Hoffing und Johann Meiners Rott, sowie für Grimms der Proprietär Menno Fokke, Hohenkirchen, als dessen Ersatzmann Landwirt Anton Hinrichs, Grimms. — Als Mitglieder zur Steuererschließungskommission wurden wiedergewählt Landwirt Hermann Janßen, Friederikenfeld und

Landwirt Conrad Koppen, Landeswarfen, neu gewählt wurde der Landwirt Georg Mennen, Hübbers. — Zur Bedienung der Gemeindekasse wurden für das Jahr 1908 folgende Personen gewählt: 1. Kaufmann August Albers, 2. Zimmermeister Bernhard Bentes, 3. Arbeiter Reinhard Behrens, 4. Bäckermeister Bernhard Giden, 5. Gastwirt Hermann Buns, 6. Arbeiter Chr. Defeno, 7. Gastwirt Martin Fokke, 8. Zimmermeister Georg Sarns, 9. Landwirt Frits Hinrichs, sämtlich zu Hohenkirchen, 10. Landwirt Wils, von Colln, 11. Landwirt Richard Heeren, Helmstedt, und 12. der Maurermeister Heinrich Helmstedt bei Göttele. — Als Bezirksvorsteher für den Bezirk Werder-Rott wurde der Landwirt Conrad Koppen, Landeswarfen, und als Armenbater für den Bezirk Funnens wurde der Landwirt Wilhelm Janßen, Lenggshausen, gewählt.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 18. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr.

Als rückfälliger Dieb

steht vor dem Strafrichter der Schuhmacher David Kruse, zuletzt in Bant. Er stand bei dem Schuhmacher Theodor Hoffmann daselbst in Arbeit und entwendete im November 1907 diesem eine Knopfbefestigungssange, ein Paar Damenschuhe und Wollgarn im Gesamtwerte von etwa 19 M. Der gefällige Angeklagte ist 13 mal vorbestraft, u. a. wiederholt wegen Eigentumsvergehen. Da der Gerichtshof ihm mildernde Umstände zubilligt, kommt Angeklagter mit vier Monaten Gefängnis davon, unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Die Körperverletzung des Schlachtermeyers von Arnold in Bant soll am 9. Aug.

1905 der frühere Wirt Bütteneher daselbst dadurch bestraft haben, daß er den von Arnold mit einem aufgeklappten Taschenmesser auf den Kopf schlug und ihm ein Bierglas im Gesicht zerbrach. Nach Erledigung der Beweisaufnahme findet das Gericht den Angeklagten nur der einfachen Körperverletzung schuldig und erkennt gegen ihn auf 1 Monat Gefängnis.

Als rückfälliger Dieb

steht vor dem Strafrichter der aus Ost borgeführte Tagelöhner Johannes Mottisch aus Spafke. Dieser ist gefällig in der Nacht vom 24. zum 25. November d. J. bei der Eilerschen Wirtschaft zu Spafke, wo der Landmann Barnhorn wohnte, Wäsche die von der Keine gestohlen und alsdann in einem Saal versteckt zu haben. Weiter gibt Mottisch an zwei alte Sojen des Dienstfrechts Barnhorn entwendet zu haben. Der wiederholt vorbestrafte Angeklagte hat diese Straftaten mit insgesamt 10 Monaten Gefängnis zu sühnen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Besitzer

von Bibliotheken werden in einer interessanten Angelegenheit um Angabe ihrer Adresse gebeten.

Franz Leuwer, Bremen 15.

Wirkliche Ersparnis in der Küche

Man verlange ausdrücklich **MAGGI's Würze** u. weisse Nachahmungen zurück!

erzielt jede Hausfrau **MAGGI's Würze** mit dem Kreuzstern.

— Probelöffelchen 10 Pfg. —

Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden.

„MAGGI's gute, sparsame Küche.“

Norddeutsche Handels- und Industrie-Gesellschaft, G. m. b. H.
Telephon 1804. Bremen, Bahnhofstr. 12.
Zweigbureau in London. — Vertreten in allen Kaiserstaaten.
Patentbureau.

Anmeldung und Vertretung von Erfindungen in allen Ländern. Billige Preise (Patentabmeldungen ca. 60, Gebrauchsmuster-Anmeldungen ca. 45 M.). Günstige Zahlungsbedingungen. Garantie für alle Arbeiten gemäß Geschäftsbedingungen. Verlag von vier Erfindungszeitungen, Probennummern gegen 10-Pfennigmarke. La. Referenzen. — Viele Anerkennungen. — Erfolgs nachweisbar. — Mündliche Auskunft gratis. — Sprechtstunden: werktäglich von 10—1 Uhr und 5—7 Uhr. Sonntags, in Ausnahmefällen, nach vorhergehender Rücksprache.

Anruf zur Gründung eines Kanarienzüchter-Vereins in Oldenburg.

Kanarienzüchter Oldenburgs und Umgegend, welche sich für die Gründung eines Vereins interessieren, werden um vorläufige Aufgabe ihrer Briefe an Herrn Hoppe in Oldenburg, Chiemweg 18, gebeten.

Mehrere Kanarienzüchter.

Zu verl. i. frägl. Siege. Diener-Gb. 2.

Geschäftshaus
an bester Lage hier selbst, worin Kolonialwarengeschäft nebst Bäckerei mit bestem Erfolge betrieben wird, habe ich sofort oder Mai unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Kude. G. Soverkamp, Aukt.

Hof-Uniform

mit Flechtasten zu verkaufen. Dantestr. 4, oben.

Ed. Schrant von 1691,

reich gelb, preisw. zu verkauf. Vorm. zu belien Barstr. 7.

Zwischenhändler verboten.

Zu verl. schönes Anfaß.

Hin. Rieckhork, Peterssehn.

Überßen III. Zu verl. 1 sch. Anfaß.

D. Kasper.

Gegen sofortige Kasse kaufe ich

Warenlager

Partien, Restbestände in jeder Branche.

Mari. Kruse, Bremen.

Kleine Krummhörnstraße 21.

Futterstroh.

Solter- und Roggenstroh, pro Zentner 1 M 80, wird abgeboten.

Gut Loy.

Weinfässer,

800—1000 Stk., billig zu verl.

Carl Wille, Baumgattung,

Kaiserstr. 13.

Barel. Herr Hausmann A.

Peters in Zede läßt am

Mittwoch,

den 22. Janr. d. J.,

nachm. 3 Uhr,

in Meßroß „Tiboli“ hier selbst

sein zwischen Windallee und

Steinbrückenweg belegenes

Grundstück

zur Größe von 1 Hektar 14 Ar

14 Quadratmeter zum dritten

und letztmalig zum Verkaufe

aussetzen und wird in diesem

Termin voraussichtlich der Zu-

schlag sofort erfolgen.

Indem ich noch auf die vor-

zügliche Belegenheit des Grund-

stücks sowie besten Verwendung

zu Baupläzen hinweise, lade

Kaufinteressenten freundlichst ein,

G. Sasse.

Mehrere

Baupläze

im Seilgasseortviertel be-

liegend, sind unter meiner Nach-

weisung zu verkaufen.

B. Cordes, Auktionator,

Haarenstr. 5.

Eine an der Donnerschweer-

straße belegene

Beziehung,

bestehend aus Geschäftshaus mit

mit 2 Etagen, habe unter günsti-

gen Bedingungen zu verkaufen.

B. Cordes, Auktionator,

Haarenstr. 5.

Habe mein Haus im Seilg-

asseortviertel frankfisch über-

billig zu verkaufen. Dasselbe ist

im besten baulichen Zustand,

großer Stall mit Einfaß, große

Kellerräume, schöner

Garten, wozu ein Bauplatz ab-

getrennt werden kann.

Wo? sagt die Expedition

dieses Blattes.

Oldenbrot - Alledorf. Zu

verkaufen eine anfangs Februar

fallende Kuh.

Georg Abdis.

Oldenbrot. Zu verkaufen 2

nabe am Kalben Reh. Duenen,

oder gegen gutes Vieh zu ver-

kaufen.

S. Dulig.

Zu verl. Geige (Antonius

Stradarius Cremonensis, Fano-

bort, Anno 1730).

Oldenburg, Glasbittenstr. 1.

Kirchhammelwarden. Zu ver-

kaufen ein schöner, starker ange-

führter

Herdbuchstier.

B. Zähler.

Zu verl. wach. Sauhund.

Gerb. Wille, Nadorf.

Nat in Damenangelegenheiten

d. fr. Hebamme.

Krau S. Schmidt, Nadorf.

Berlin, Sanderstr. 5.

Zu verl. gut. Damencrab,

preiswert.

Rebenstr. 9.

Schweine-

Verkauf.

Zwischenau. Der Viehhändler

Kemper, Cloppenburg, läßt am

Sonntag,

den 25. Janr. d. J.,

nachm. 2 Uhr an,

bei L. Gullmann's Viezhause

hier selbst:

25—30

Futter Schweine

und

25 Ferkel

meistbietend mit Zahlungsfrist

verkaufen, wozu Kaufinteressenten

einladet

J. P. Hinrichs.

Immobil - Verkauf.

Der Brinkfeger Georg Schütte

zu Overßen II will wegen an-

derweitigen Unternehmens seine

an der Hauptstraße äußerst

günstig belegene

Brinkfegerstelle,

bestehend aus dem gut erhaltenen

Wohn- und Wirtschaftsgelände

mit zwei Nebengebäuden, sowie 18 Scheffelsaat

Ranbercken,

unter der Hand durch mich ver-

kaufen lassen.

Die Ränderen sind in einem

Komplex beim Soule belegen u.

bester Bonität. Die Gebäude

bringen hohe Mietträge, und

kann ich den Ankauf der Stelle

sehr empfehlen.

Geboten sind bis jetzt nur

12000 M.

Georg Schwarting,

Auktionator,

Overßen - Oldenburg.

Sauptstr. 3.

Delfshausen. Zu verl. eine

Anfang Februar fertelnde Sau.

S. Dulig.

Herrschafflicher Hof

in Solstein, 480 Morgen gr.,

best. Weizen- u. Roggenboden,

in hoher Kultur, 3 Alm. von d.

Stadt m. höheren Schulen, sehr

gut. lebend. u. totes Invent.

vorz. Viehbestand, wozu. hoh.

Alters preisw. 80000 Mark

Auszahlung zu verkaufen. Näh.

Ernst Seemann, Kumbura 11.

Geht auf ein gut. kl. kleiner

Ackerboden. Nebenstr. 13.

Willig zu verkaufen: 2 oder 4

echt Mahagoni-Salonstühle und

1 Garnitur, bestehend aus Sofa

und 2 Sesseln.

J. D. Freese, Mühlenstr. 4.

Immobil - Verkauf.

Der Arbeiter Hinrich Krey

zu Oldenburg hat mich be-

auftragt, seine daselbst belegene

Beziehung,

bestehend aus dem zu zwei

sohn u. a. u. g. e. eingerichteten

Wohnhaus mit ca. 6 Sch.-Z.

Land, besser Bonität, zu ver-

kaufen.

Die Bedingungen sind

äußerst günstig und kann ich

den Ankauf daher sehr em-

pfehlen.

Georg Schwarting,

Auktionator,

Overßen - Oldenburg.

Sauptstr. 3.

Der Nachwächter Joh. Haase

zu Nadorf hat mich wegen an-

derweitigen Unternehmens beauf-

tragt, seine das. am Scheide-

weg in sehr schöner Lage be-

legene

Beziehung,

bestehend aus

dem zu zwei separaten Woh-

nungen eingerichteten, noch

sehr neuen Wohnhaus, nebst

Stall und großem schönen

Garten,

zu verkaufen.

Die Gebäude befinden sich in

bestem baulichen Zustande und

kann das Wohnhaus bequem zu

drei Wohnungen eingerichtet

werden.

Der Kaufpreis kann zum

größten Teile tiehen bleiben.

Die Beziehung kann Beant-

worten besonders zum Ankauf empfohlen

werden.

Kaufinteressenten, denen ich jede

Auskunft gern erteile, wollen

sich baldigst mit mir in Ver-

bindung setzen.

Georg Schwarting,

Auktionator,

Overßen - Oldenburg.

Sauptstr. 3.

Zu verl. gel. in nächster Nähe

der Altstadt ein bequem einger.

Haus mit Garten. Off. mit

Preisang. u. S. 161 an die Exp.

b. W. erbeten.

Immobil - Verkauf.

Oldenburg. Eine hies. ka-

tionale Belegung,

Neu! Torfbrifetts bestehend aus Kohle u. Torf. Neu!

Das beste, billigste, sparsamste und reinlichste Feuerungsmaterial.

Durch großen Abschluß bin ich in der Lage, aus den fortwährend eintreffenden Waggons recht billig zu liefern, bei Abnahme
♦ von 50 Ztr. frei Haus 1 Mk. pro Ztr., ♦ von 30 Ztr. frei Haus 1.05 pro Ztr., ♦ von 15 Ztr. frei Haus 1.10 pro Ztr. ♦

Vorausbestellungen erbeten.

Alleinverkauf Friedrich Meyer, Donnerschwee.

• Kohlen, Koks, Briketts, Torf und Torfstreu. •

Fernsprecher 474.

Inventur-Ausverkauf

Nach beendeter Inventur gelangen sämtliche
noch in grosser Auswahl vorrätigen

Winterwaren,

als:
Handschuhe, Strümpfe, Unterzeuge, Tücher, Kinderhauben u. s. w.
vom Montag, den 20. d. Mts. ab

zu ganz wesentlich ermässigten Preisen zum Verkauf.

Tapissiererie-Artikel,

aufgezeichnete Handtücher, Decken, Kissen, Läufer u. s. w.
sind bedeutend im Preise herabgesetzt.

Besonders vorteilhafte Artikel in allen Abteilungen.

Langestr. 58. **Hamburger Engros-Lager** Langestr. 58.
Leopold Liepmann.

Saison - Räumungs - Verkauf.

Die noch vorhandenen Bestände:

Mäntel, Jackenkleider, Morgenröcke, schwarze
u. farbige Röcke, Blusen u. halbfertige Roben

spottbillig.

Hermann Wallheimer.

Paradies. Verkauft mehrere
1000 Pfd. helles Bierchen, som.
fortwährend. **D. Oldendorf.**

Der Rest der
Belzfragen
soll zum Einkaufspreis verkauft
werden.
Steinweg Nr. 2a. Fr. Hartmann,
Kürschner.

Zu kaufen gesucht ein
Haus,
am liebsten Einfamilienhaus, in
guter Geg. Oldenb. Off. u. Pr.
u. S. 160 a. d. Exp. d. W.

Gelegenheitskauf. Zwei mo-
derne
Bettstellen (massiv eichen) für sehr
bill. Preis abgegeben, auch eins.
Analfenstr. 17, Hinterhaus.

Rastede.
Reparaturen jeder Art
an landw. u. gewerblich. Maschinen,
Fahrgeräten usw. werden prompt
und sachgemäß unter billiger
Preisberechnung ausgeführt.
H. Bollmann,
Maschinenbauer,
Reparaturwerkstatt mit Kraftbeiz.

Zu verk. Haus mit großem
schönen Obst- u. Gemüsegarten
an bester Lage der Stadt, auch
passend für eine größere gewerb-
liche Anlage. Näheres Vorder-
strasse 4, 2. Tür, nachm. von
1 1/2 - 3 1/2 Uhr.

Neuenfelde b. Elsterh. Zu
verk. 25 000 Mk. helles Bierchen.
Hoh. Oldendorf.

**Moorriemer Bohnen,
grüne Erbsen,**
garantiert mürbegekocht.
Langestr. 7. **Herm. Stolle.**
Zu verk. 1000 Pfd. b. s. r. zum b. w. w.
Holk. Geb. Hamburg, Wandab.
Gaussee 271. Kein Gemütsber.

Buch über die Ehe
mit 39 Abbildungen
3. A. ds. Geschlechts, 89 Abb.
2.50 Mk. beide Bücher auf jezt
2.50 Mk. inkl. Nachh. 25 & mehr.
Döring, Buchhandlung,
Beh. Brunschwien.

Zu verkaufen
Wirtschaft,
gutgehend; Anlagung gering.
Eintritt nach Belieben.
Mehrere gute Restaurants,
auch mit Langalons, in Bremen,
sowie kleinere Wirtschaften habe
zu verkaufen.
Großartiges Restaurant, An-
zahlung 8000 Mk.
Joh. Grashorn,
Bremen, Ullrichstr. 44.

Handwerker b. Ferner. Zu ver-
kaufen 2 kleine, schwere, angeforderte
Rindstiere,
davon einer mit 6 Stämmen.
G. Güßing.

„Underwood“ u. „Ideal“ Schreibmaschinen.

Farbbänder.

Vertretung für Oldenburg:

Aug. Ohmstede, Langestr. 63.

W. Lühr, Wagenfabrik, Heiligengeiststr. 7.

Bringe den geehrten Verwahrern mein gr. Wagenlager (ca.
50 Wagen) in Erinnerung, nur eigenes Fabrikat. Auch mache
besonders auf meine konstruierten Dogcard aufmerksam; selbige
fahren so bequem wie ein 4 Räder-Wagen.

Alle Wagen nehme in Tausch an.

Bekanntmachung.

Laut Vereinsbeschluss sind alle Ärzte verpflichtet, für er-
stmalige Beratungen und Besuche, für Beratungen außerhalb der
Sprechstundezeit sowie für Beratungen und Besuche an Sonn-
und Feiertags-Nachmittagen, für einen sofort oder zu einer be-
stimmten Zeit oder außer der Besuchsreihe verlangten Besuch
erhöhte Honorare zu berechnen.

Telephonische Besprechungen gelten als Beratung im Hause
des Arztes. Die Nachtzeit erstreckt sich auf die Zeit von abends
9 Uhr bis morgens 7 Uhr.

Nur bei Fällen plötzlich eingetretener Not sind Ausnahmen
gestattet.

Oldenburg i. Gr., den 1. Januar 1908.

**Der Vorstand des Aerzte-Vereins
im Herzogtum Oldenburg.**

Riesen-Kinematograph „Hansa“ Hotel Kaiserhof.

Heute (Sonntag), Anfang 3 Uhr,
ohne Unterbrechung bis 11 Uhr abends
fortwährend Vorstellung.

Von Montag an täglich Anfang
abends 8 Uhr

mit vollständig neuem Programm.

Eine fast neue
**National-
Registrierkassette**
spottbillig zu verkaufen.
D. Hasbagen Nachf.
Barel i. Oldb.

Beiersheim H. Zu verk. eine
schwere reinfarb. Wanne am Kalk.
stehende Cuene, Joh. Sanders.
Balsper. Empfehle meinen

Herdbuchstier
zum Decken.

Albert Hane.
Dienerselbe. Habe von zwei
trächtigen Schweinen, die Ende
Januar zerlehn, eins nach Wahl
zu verkaufen. **Fr. Meinen.**

Verkaufe drei angeforderte
Rindbullen.
Alle Gansel b. Robentkirchen.
G. Namien.

Fr. Wilh. Reuter,
Buchhalter u. eidgeiger
Bücherrevisor,
Barel i. Oldb. Fernspr. 401.

Torf.
Trocknen Torf empfiehlt Eiden-
baal, Torfplatz u. Markt 20.

Grüntohl
zu kaufen gesucht.
J. Bruns, Konservenfabrik.

Züren, :

Rüster und Befestigungen etc. in
einfacher u. mod. Ausführung.
Alexander Funcke,
Bremen, Waller-Chaussee 1.



Selbsttätige Schlagringe, best.
Pangaparat b. Maß. 70 x 85 cm,
f. all. Federwid. Japan. Bild-
ent. Rebb. Taub. Raubveg. u.
u. Moisseng. v. Sperling. 4.75 Mk.
30 x 40 cm, f. all. u. groß. Biegel,
1.50 Mk. Magn. Fangnetzfabrik
K. E. A. Möller, Schlot, ein, Th.

Frischens Handelschule,

Bremen, Martinikirchhof 3.

 Gegen einmaliges
Honorar
vollständige
Ausbildung
von

Damen und Herren
für den Kaufm. Beruf u.
13 Fachlehrer.
Stellung kostenlos.
Prospekte gratis u. franko.

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 21.

Sonntag, den 19. Januar 1908.

3. Jahrgang.

In Verlegenheit.*)

Gänselein ist ganz verwirrt
Seute in der Rechenstunde,
Hat im Zählen sich geirrt —
Wengigst blüht er in die Runde.

Und der alte Lehrer spricht:
„Drei und vier sollst Du addieren,
Drei und vier! Hörst Du nicht?“
Gänselein, ach! kann's nicht kopieren.

„Söre, Gänselein, träumst Du?
Wenn ich hier drei Eier lege
Auf die Bank und vier dazu,
Wieviel sind es? Ueberlege!“

Stotternd hebt das Gänselein an,
Halb erschreckt und halb verwegen:
„Der Herr Lehrer — er — er faun
Doch gar keine Eier legen!“

Renata Greverus.

Raubmord zu Heppens.

Zunächst bitte ich die freundlichen Leser, besonders die im Amte Küstringen wohnhaften, de- und wochmütig um Verzeihung, wenn ich sie mit einer so fatalen Ueberschrift erschreckte. Zur Verhütung der erregten Gemüter fordere ich eine Pronuntiation in Gestalt der Bemerkung, daß die „jämmerliche Mordgeschichte“, um mit dem Chronisten zu reden, nicht von heute oder gestern datiert, sondern sich vor geraumer Zeit, im Jahre 1651, ereignete.

Dieses Jahr schien überhaupt nicht unter hervorragend glücklichen Sternen zu stehen. Am 22. Februar hatte wieder einmal das Meer die Deiche zerissen, Fieberland überflutet und mancherlei Schaden angerichtet unter Menschen und Vieh, Gebäuden und Ackerland. „Unlängst hernach, nachdem der höchste Gott nach seinem gerechten Gericht das Fieberland mit solcher schädlichen Wasserflut anheimgelassen“, geschah das in Rede stehende Verbrechen. Der hochfürstlich heilige, auch vormalig hochfürstlich oldenburgische Rat und Historiographus Johann Just Winkelmann — die Titulatur ist mit etwas veränderter Orthographie seiner „Oldenburgischen Geschichte“ entnommen — war zwar kein Superintendent wie sein Vorgänger Hermann Gammelmann, dessen bis auf Graf Johann XVI. reichende Chronik er fortsetzte, aber dessenungeachtet entschieden ein äußerst frengläubiger Herr. Das erhellt schon aus den soeben zitierten Worten, mehr noch aus dem am selben Orte (S. 387) zu lesenden Passus: „Wann die Menschen glauben, daß Gott und seine Gerichte gerecht waren, würden sie auch glauben, daß er das Böse nicht ungestraft hingehen lassen, sondern hier zeitlich und dort ewig (wann nicht wahre Buße erfolgt) zorniglich rächen würde.“ Der Galtvater Bede Dinnen in Heppens besaß diese Ueberzeugung nicht in genügendem Maße, um die unheimliche, niedrigsten Instinkten entfernende Tat zu vermeiden, die ihm um sein fleischliches Gleichgewicht und schließlich auf das Blutgerüst brachte. Doch betrachten wir nunmehr die Affäre an der Hand Winkelmanns in ihren Einzelheiten. Werner Marjoll war gebürtig aus Dorsten, einem

heutzutage preussischen Städtchen im Regierungsbezirk Münster. Er hatte an dem vor wenigen Jahren durch den Frieden von Münster und Osnabrück beendeten dreißigjährigen Kriege teilgenommen und sich bei dieser Gelegenheit das Leutnantenpatent und einige hundert Taler Geld erworben, letztere vermutlich in der damals üblichen skrupellosen Weise. Leutnants a. D., die nicht über die zum Leben nötigen Kapitalien verfügen, suchen in irgend einem bürgerlichen Berufe unterzukommen, das war auch seinerzeit schon so. Versicherungsagent oder Reisender konnte allerdings Werner Marjoll aus leicht verständlichen Gründen nicht werden. Doch glaubte er das kleine in seinem Besitz befindliche Kapital vermöge seiner Kenntnisse auf hippischem Gebiete vervielfachen zu können, vertauschte den Degen mit einer handlichen Peitsche und zog im Frühjahr 1651 als Hofsamm in das pferdereiche Fieberland. In der letzten Woche des März kehrte er bei Bede Dinnen ein. Wirt und Haus gefielen ihm, so daß er zu bleiben beschloß, um von diesem Standquartier aus seinem Erwerb nachzugehen. Gedacht, getan. Marjoll wurde mit seinem Herbergsvater bald näher bekannt und so vertraut, daß er ihm 300 Taler, die er nicht ständig bei sich tragen mochte, zum Aufbewahren übergab. Der blinde Wammon brachte Bede Dinnens nicht eben sehr starke Moralität zu Fall. Nach kurzem Seelenkampfe ward die Geldgier, eine „Wurzel des Mordes“, Neides und der Unabwärtsigkeit, seiner völlig Herr, drückte ihm die Tat in die Hand, mit der er den Galt, als dieser am Abend des 26. März ahnungslos die vom Tagewert müden Glieder am Herdfeuer streckte, mendenlings erschlug. Der Reichenmann verschwand in irgend einem Winkel des Hauses. Niemand wußte um die grausige Tat als die Frau des Mörders. Die aber wußte, zum Ueberfluß durch gefährliche Drohungen eingeschüchtert, auf jeden Fall schweigen. Für die Nachbarn war der Fremde einfach abgereist. Somit mußte die Gefahr einer Entdeckung ziemlich gering erscheinen. Bede Dinnen, den anfangs das blutige Bild Werner Marjolls als schwerer Alp in nächtlichen Träumen geängstigt, fing allmählich an, die böse Geschichte zu vergessen. Doch er sollte bald auf das Unangenehme daran erinnert werden. Etwa nach einem Vierteljahr erschienen, durch das lange Ausbleiben des Ermordeten beunruhigt, dessen Verwandte im Fieberland und begannen Nachforschungen anzustellen, die zunächst allerdings resultatlos verliefen. Der oder jener hatte Werner Marjoll wohl gesehen, wo er hingekommen, vernahm indes seiner zu sagen. Schon waren die Angehörigen des Verschwindenden im Begriff, heimzukehren, als plötzlich Licht in die dunkle Angelegenheit kam. Bede Dinnen, den niemand im Verdacht gehabt, verdächtigte sich selbst, indem er flüchtig wurde. Man bezeichnet die psychologischen Motive derartigen Verhaltens gemeinhin mit dem Schlagwort „böses Gewissen“. Graf Anton Günther, der ja zu dieser Zeit an der Regierung war (1603—1667), entandte alsbald seines „fisci advocatum“. Wir pflegen heute zu sagen: Die Staatsanwaltschaft erschien am Tatorte. Einem Kreisverhör unterzogen, gab die Ehefrau des Verbrechers bald das Zeugnis auf und bekannte die Tat ihres Mannes. Der im Hause verkehrte Körper des unglücklichen Hofsammens ward erhumert und auf dem Friedhof „drüfflicher Gemohnheit nach“ beigesetzt. Was die etwaige Beihilfe der Frau anlangt, so gab sie zu, die Hausfrau, „so lange vernarrt zu haben, bis die Tat begangen.“ Doch befreit sie auch auf der Folter, der

man sie zu jeder unterwarf, mit dem Morde einverstanden gewesen zu sein, beteuerte vielmehr, nur unter dem Zwange des „böswilligen“ Täters gehandelt zu haben. Man strafe sie infolge dessen nicht „am Leben“, ob sonst, entzieht sich meiner Kenntnis. Nach heutigem Rechtsbrauch wäre das Weib nicht strafbar; § 52 des R.-Str.-G.-B. befragt, daß eine strafbare Handlung nicht vorhanden ist, wenn der Täter durch unüberwindliche Gewalt oder durch eine Drohung, welche mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben seiner selbst bzw. eines Angehörigen verbunden war, zu der Handlung genötigt worden ist.

Der Mörder war unterdessen in der Nähe von Emden den Säckern in die Hände gefallen. In Aurich wurde ihm der Prozeß gemacht. Wir wundern uns darüber. Herrschte doch in der Gegenwart die Gesslogeheit, den Uebelthäter in dem Lande abzuurteilen, wo er sich verging. Bede Dinnen büßte sein Verbrechen mit der ihm gebührenden Strafe: die üblichen Hinrichtungsart zerstücktete man die Glieder des Delinquenten mit einem schweren Rade und focht dann den Körper auf das an einem senkrechten Pfahl befestigte Rad.

Ernst Wagner.

Ein Besuch in Fez.

Die gegenwärtige Stimmung der Bewohner von Fez wird in charakteristischer Weise beleuchtet durch einen längeren Bericht, den Jean Marjoll in zwei Nummern von „Le Tour du Monde“ von seinem Aufenthalt in Fez entwirft. Zunächst war es ihm unmöglich, in irgend einem muslimanischen Hause Unterkunft zu finden. Alle Mauern weigerten sich, einen Christen bei sich zu beherbergen, und auch die Besitzer der arabischen Fondacs mußten aus Furcht vor ihrem Nachbar und ihren Gästen einen abschlägigen Bescheid geben. Schließlich fand er bei seinem Führer eine dunkle kleine Kammer, die dieser ihm aus Gastfreundschaft überließ. Marjoll war, solange er europäische Kleidung trug, einer bescheidenen höflichen Aufmerksamkeit und Injunkt aller Art ausgesetzt. Selbst die Kinder waren von vieler Verachtung angefüllt. Ein Junge von zehn Jahren trat ihm in den Weg und rief: „Nusrati akhor!“ (wieder einer von diesen Christen), ein Ausruf, mit dem man in ganz Marokko den Christen, denen man begegnet, die geringste Achtung zu erkennen gibt. Wenige Schritte später kriecht ein kleines Mädchen von vielleicht drei Jahren an ihn heran und kneipt ihn in die Wade. Als der Franzose sich wehren und drohend umdreht, läuft das winzige Wesen heulend und schreiend davon. „Nach Hause gekommen, werfe ich den europäischen Plunder ab und hülle mich, ach mit welcher Freude, in einen dunklen Kaftan mit Seidenfäden und werfe mir den weißen Mantel um.“ Von nun an erregt Marjoll weniger Aufsehen, er wird sogar zwei- oder dreimal mit dem gottesfürchtigen Grusse „Salam“ begrüßt, aber kein Schmeichler, der von der genau geregelten Form des muslimanischen Vortrags abweicht, verläßt ihn, und als er vor einem Laden stehen bleibt, hört er den Händler rufen: „Sieh da, ein Christ“, und nicht lange darauf schlägt ihm wieder die Verachtungsförmel aus Ohr: „Wieder einer dieser Christen“. Jeden Augenblick gehen Männer und Kinder an ihm vorbei, nach wenigen Schritten drehen sie wieder um und suchen ihm scharf ins Gesicht zu sehen. Und aus allen Augen leuchtet der Stolz des Mohammedaners, die Gitteltel des Bewohners der uralten und heiligen Stadt Fez, und sie lassen

Der Januar und seine Gaben.

Kulinariische Plauderei.

ngc. Vor gerade hundert Jahren schrieb ein Wiener Kollege:

„Sei uns gegrüßt, gloriwürd'ger Januar,
Du reichbegabt'ger der zwölf Götter!
Mit Segen öffnest du das Tor
Und manchen Schmerzbau machst Du noch um vieles feiter
Und schwerer noch, als er vorher schon war!“

Alles vereinigt sich in der Tat, um den Januar zu einem rechten Schmaus- und Wohlleben-Monat zu machen: der Anfang des neuen Jahres und die damit verbundenen Feiern, die Kirchenfeste, der Beginn des Karnevals und der gesellschaftlichen Hochzeiten, und vor allem der Umstand, daß er den reichsten Vorrat von den Delikatessen liefert, die besonders geeignet sind, den Appetit zu reizen und die edle Beobachter der Gourmets zu befriedigen, nämlich Kaviar und Austern, denen sich auch noch der Summer (d. h. nur frisch gefischt, warm und mit Butter genossen) anschließen darf! Das ist ein Dreieckiges, das noch immer in allem Glanze am kulinarischen Himmel strahlt — schade nur, daß der Kaviar gar nicht billiger werden will. Freilich,

wer nie die hummerollen Nächte
bei Kaviar, Sekt und Austern saß,
der empfindet diesen Mangel weniger!

Sot man sich also faun von den aufrichtigen und unaufrechten Glückwünschen, den unbezahlten Rechnungen und den sonstigen Ueberreichungen des Jahreswechsels (s. B. 7 Prozent für tägliches Geld) erhält, so wird der Grad in Permanenz erklärt, jenes unerlässliche Pflleid der Herrenwelt, das entstanden ist aus dem „gebrochenen (fractus) Rod“, d. h. dem Reittrod mit ungeheuren Schößen. Er hat sich trotz aller Reformversuche immer modern zu erhalten gewußt, während in der Rockwelt die Mode doch ganz erhebliche Umwälzungen hervorgerufen hat.

So ist z. B. ein anderes kulinarisches Dreieck, Fasan, Ente und Trüffel, erheblich im Werte gesunken. Die beiden ersten sind durch rationelle Zucht billig und jedem zugänglich geworden; ja, der Fasan ist kaum mehr zum Federwild, jedenfalls nicht mehr zur hohen Jagd zu rechnen, und Meris von Sellen würde heute wohl nicht mehr Fasanenjagden im Gartenlaub veranstalten! Und die Trüffel, die bei uns überhaupt nie so hoch geschätzt wurde, wie in Frankreich, wo man sie fast vergottete, hat dem Herzog von Gramont-Desparre nimmere das Geheimnis ihrer Fortpflanzung erschließen müssen und nichts steht mehr ihrer Walfenzucht im Wege. Auch braucht der in die Kluten der Gesellschaften tauchende allgeheirte Salonstolz nicht mehr den fortwährenden Steinbruch und den ewigen Rekruten zu fürchten. Man ist sehr wählerisch geworden in Deutschland! Immer feiner, immer abwärtsgerichtet, immer kürzer und immer deutlicher sind unsere Menüs geworden. Geschmackslose und viel Sandarbeit erfordernde und ungenießbare Speisefornationen, wie abgehäutete Schmeibenschädel, Fasanenfüße, Flügel, und Schwanzfedern, Milchschnitzereien und vor allem jene gräßlichen Gebilde aus Fett, Trauben, Terra alba sind auf der feinen Tafel verbannt; die heutige Nahrungstheorie wirkt nur durch die Speisen selbst, also durch Einfachheit und weißliche Aquarelle und durch Qualität! Zene Niesen-Pasteten, Aufläufe usw. sind verbannt und werden höchstens noch bei ganz großen Soffeiten angefertigt, deren Saison so jetzt auch beginnt. Der preussische Hof hat übrigens seinen Orden des größten „sitzende Diner“ Europas (über 1000 Gänge) als ständige Einrichtung. Sehr gemüthlich geht es dabei nicht zu, denn in 60 Minuten muß die ganze Geschichte vorüber sein. Unter dem heiligen Raster, der so überaus größeren heiligen Brunt entlastet, ist aus des Trüffels kulinarisch ruhiger und prächtiger ausgefallen worden. Unter dem alten Kaiser waren die zahlreichen Summer-Auflaute — Summer war bekanntlich des Kaisers Leibgericht — die bei dieser Gelegenheit die Tafel zierten, berüchtigt.

Diese „Kunstwerke“ waren aber ganz bescheiden gegen diejenigen, die der brutale Geschmack früher liebte. Bei der Hochzeitfeier Karls von Burgund mit Margarethe von England standen auf den Tafeln als Gefährte für die Vraten 30 Schiffe, deren jedes von 4 Booten mit getoitenem Gemüße begleitet war. Lord Elliot gab gerade vor hundert Jahren in Dublin ein Bankett, bei dem zum Dessert die Belagerung von Gibraltar, in Zuckerteig dargestellt, auf die Tafel kam. Diese piece montee kostete nicht weniger als die Kleinigkeit von 2000 Pfd. Sterling. Als König August II. in Polen ein Kriegslager bezog, gefiel es ihm, einen Riesenfischen baken und in feierlichem Aufzuge umhertragen zu lassen, den er dann seinen Soldaten überließ. Der Fische war 30 Fuß lang und 15 Fuß breit; seine Herstellung erforderte 5000 Stüd Eier, 1 Tonne Gese, 1 Tonne Milch, 1 Tonne Butter und über 5 Tonnen Wehl, welches man zu diesem Zwecke eigens aus Frankreich kommen ließ.

Solcher Beispiele könnte man hunderte aufzählen. Sogar bis in kleine Küchen verlief sich die „Gyvertrophie“. Von einer Schloßküche erwartete man schon recht ansehnliche Leistungen. So existieren Aufzeichnungen von der Hand der schönen Philippine Weller, in der sie Anleitung gibt, „anderthalb Fuß hohe Stücken zu backen, unter die man lebende Tauben setzt, die aufklappen, so man den Kuchen hut abhebet.“ Diese feierliche Schwiegerschöner ohne Titel scheint überhaupt keine Freundin der Traurigkeit gewesen zu sein. Sie hatte gern viel Gäste um sich und ließ sich gern den Hof machen. Einer der an ihrer Tafel lebhaftesten Scherze war der, daß die Ritter sie ermunterten, ihnen zuzutrinken, wobei sie sich köstlich amüsierte, denn „sie hatte eine so feine Haut, daß man es sehen konnte, wie ihr der rote Wein die Adre hinunterließ!“ Und sie tat den Herren den Gefallen sogar mehrmals während des Essens, und immer mit einem Rahlas voll Burgunder.

Am längsten haben sich solche Riesenfische, wie wir sie oben erwähnten, in England erhalten, wo man ja überhaupt sehr an alten Traditionen hängt. Dort gilt es

Die Erbschleicherinnen.

Von Ernst v. Wolgast.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kathi hatte alles ohne ein Wort des Widerspruchs mit sich geschehen lassen. In Gut und Jode, den Regenschirm quer über den Schoß gelegt, saß sie da und guckte in das aufgeschlagene Blatt hinein, ohne sich bemüht zu sein, ob das Bild, was sie da vor sich hatte, eine Soufflage im Mittelalter oder etwa die feierliche Einsegnung irgend eines fürstlichen Herzensbundes vorstellte.

Da hörte Kathi Schritte auf sich zukommen, strich sich verwirrt über die Stirn und blickte auf. Vor ihr stand Professor Schumacher, der dicke Mathematiker, ihr ständiger Anbeter. Da drüben an dem Tisch, von dem er hergekommen war, saßen der Herr Amtsrichter, der Herr Apotheker und der Herr Stadtverordnete Kupferschmied Grotjan, hatten ihre Statisten verkehrt auf den Tisch gelegt und starrten alle drei neugierig zu ihr hinüber.

„Guten Tag, Fräulein Möbllinger!“ sagte der Professor, Kathi die Hand reichend. „Sie hier im Deutschen Hause? Das ist ja ein freudiges Ereignis. Sie haben wohl Verwandtenbesuch bekommen, wenn ich fragen darf?“

„O nein“, erwiderte Kathi rasch. „Dess ist ja der Herr Pastor Werkmeister von Berlin. Aber verdammt bin mir net, mir hab'n bloß dort kennen gelernt und — na, da b'ist er uns halt!“

„Ach so“, sagte der dicke Professor gerührt, als ob er mit dieser Erklärung vollkommen zufrieden wäre. Er stand da, ergriß den nächsten Stuhl bei der Lehne und wiegte ihn nachdenklich auf und ab. Seine merkwürdige Denkfähigkeit hatte die Form eines spärlichen Dreiecks und war für gewöhnlich stark gerötet, farbte sich noch um eine Schattierung dunkler, und die über, welche wie eine mathematische Silbeströmung von der Spitze des Dreiecks ungefähr nach der Mitte der Basis hinübergekössen war, trat auffallend stark hervor. Kathi bemerkte es wohl, sie sah ihn ja gerade ins Gesicht — aber sie dachte sich doch nichts dabei. Und er sagte auch nichts. Nach einer ganzen Weile erst kam es ziemlich hoch heraus: „Dann wird es Ihnen vielleicht nicht unangenehm sein, wenn ich heute abend mit erlaube.“

Kathi errödete. Freilich wäre es ihr lieber gewesen, den Abend mit dem geliebten Manne allein zu verbringen, aber die gute Sitte zwingt ja den gebildeten Menschen, in solchen Fällen zu fügen. Sie sagte also, daß er sich doch nicht abhalten lassen möge zu kommen, und daß der Herr Pastor sich gewiß sehr freuen werde, seine Bekanntschaft zu machen.

Der Professor wußte nichts mehr vorzubringen, so mummelte er denn eine Entschuldigung und kehrte wieder zu seinen Statisten zurück.

„Sie reizen, Herr Professor“, sagte der Kupferschmied. Der dicke Schumacher schaute lange in seine Karten hinein, ehe er mit einem tiefen Seufzer tonisch betäubt in „ich passe“ hervorbrachte.

„Sie maulen aber auch ewig! Riskieren Sie doch mal was!“ meinte der Herr Amtsrichter vorwurfsvoll. „Na, ich spiele Herzenslo.“

Wenige Minuten später kam Pastor Werkmeister frisch gemascht und begrüßte mit reinen Manierweisen versehen wieder herein und Kathi ging ihm rasch entgegen. Sie war ungeschlüssig, ob sie ihm den Professor bei dieser Gelegenheit vorstellen sollte. Aber da er keine Miene machte, näher zu treten, sondern sich nur zu einer kleinen Abschiedsbeugung halb auf dem Stuhle herumdrehte, so ließ sie es bleiben und schritt mit einer leichten Reizung des Kopfes hinaus.

Jeder dritte Mensch in Pöth kamte sie natürlich bereits und fast keiner der Begegnenden versäumte es, dem stattlichen Paare nachzuschauen. So wie sie die Kleinfächer bereits kannte, wußte sie bestimmt, daß heute abend noch ihre Verlobung mit dem fremden geistlichen Herrn in allen Familienkreisen verklärt werden würde. Das war ein süßer Gedanke — aber es war unrecht, ihm nachzuhängen, und sie begann nun selbst von Lizi zu sprechen.

Eine übermäßig eifrige Briefschreiberin war Lizi nicht. Letz Tage war sie fort und hatte erst eine Postkarte und einen flüchtigen Brief geschrieben. Der hatte aber dazu auch eine sehr wichtige Nachricht enthalten. Ein Theateragent, dem ihre Persönlichkeit wohl gar sehr gefallen haben mußte, hatte sich zu eifrig für sie bemüht, daß der Direktor des Deutschen Theaters sich in der Tat dazu herbeiließ, ihr eine Stunde seiner kostbaren Zeit zu schenken und sie eines Witzes auf der Bühne einige Proben ihrer Kunst vorführen ließ. Sie hatte ihm den Abschied der Jungfrau vorklamoriert und dazu hatte der Direktor, na! gesagt und über das ganze Gesicht gelacht.

Dann hatte sie „Meine Ruh ist hin“ und „Ach neige, du Schmerzende“ aus dem „Faust“ vorgelesen, dabei aber selbst geflüstert, daß es ihr nicht so recht gelang. Und dann war sie auch durch das schreckliche „na!“ und durch die spöttisch-neugierigen Gesichter einiger Herren und Damen vom Theater, die zusehrend in den Schülern herumwanderten, ganz aus der Stimmung gebracht worden. Die wirklichen Tränen, die ihr nach dem „Ach neige“ in den Augen standen, waren nicht so sehr aus der Singabre an die Rolle, aus Gretchens bitterem Herzeleid, wie aus dem Aerger über die selbstgeschaffene Ungünstigkeit entsprungen. Der Direktor hatte, als sie ihm, vom Boden aufstehend, ängstlich das Gesicht zuwandte, noch viel verquälter gelächelt als vorher, und durch seine funkelnden Brillengläser niederschmetternd lustige Blitze auf sie geschossen.

Sie sind offenbar der Ansicht, mein liebes Kind, daß der Faust das Getreide in München oder doch wenigstens in Pasing aufgetrieben hat.“

Damit hatte er sie stehen lassen und hatte sich zu einigen Herren, Regisseuren und Schauspielern, gewendet, um leise mit ihnen etwas zu verhandeln. Sie hatten sie alle so merklich angeordnet, und dann wieder die Köpfe zusammengekehrt und miteinander geflüstert und die Achseln gekugt und bedenklich gelächelt und die bedeutenden Haupter geschüttelt, daß ihr so angst geworden war, als sollte sie gleich zu Walgen und Mad' verurteilt werden. Und dann war der Direktor auf sie zugefahren und hatte gefragt, ob sie vielleicht singen könne? — Ja, singen konnte sie schon — na, dann sollte sie einmal was singen, und zwar ein oberbayerisches oder sonstiges Volkslied in

einem Apendialekt. Ob sie nicht zum Beispiel das: „A

Reandl is verwichen, him zum Parrer g'schlichen“ kenne. Ja, das könne sie singen, aber sie wisse nicht, ob sie einen Ton in der Kehle habe. Und dabei waren ihr die Tränen herausgequollen und sie hatte zu schloß angeschlossen — da hatte ihr der Direktor freundlich auf die Schulter geklopft und sie geheßen, sich zu beruhigen. Wenn sie ihnen recht nett was vorsinge, dann wollte er sie die gutgemeinte „Jungfrau“ und sogar das „Weil von Pasing verzeihen. Die Herren hatten auch ganz geduldig gewartet, bis sie sich ausgeschloß, und dann hatte sie die Hände im Schoß gefaltet und schloß und recht, das heißt, so gut es unter den betrüblichen Umständen gehen konnte, das alte, wohlbelannte Lied gesungen. Und da waren alle Herren um sie herumgekommen und der und jener hatte ihr die Hand gedrückt und sich ihr vorgestellt, und der Herr Direktor hatte „hm, hm“ gemacht und den Theaterbedienten mit einem Auftrage fortgeschickt. Und endlich hatte er den Mund aufgetan und gesagt: „Wissen Sie, mein Kind, den Schiller und den Goethe, den wollen wir uns mal noch verparren, aber zu etwas anderem können wir Sie, glaub' ich, schon gebrauchen. Ich laß Ihnen da die Rolle vom „Amnerl“ aus dem Parrer von Kirchfeld holen, den gedente ich nächsten Abend aufzunehmen. Lernen Sie mir die geschwind auswendig und kommen Sie nächsten Dienstag früh um 10 Uhr zur Probe, da wollen wir weiter sehen.“ „Darf ich nicht vielleicht noch a bißel was aus der Rolle?“ Aber da hatte er sie fast grob unterbrochen und aus nichts mehr eingehen wollen — damit war es aus gewesen. Und nun saß sie und lernte die Anna Birkenmeier und harnte mit Zittern und Jagen dem Dienstag entgegen.

Der Pastor hatte Kathi ihren Bericht geben lassen, ohne sie mit einem Worte zu unterbrechen. Er konnte sich eines tiefen Seufzers nicht erheben, als sie zu Ende war, und es klang recht betäubt, als er zu ihr schmerzsuchte:

„Ja, da wird einem wohl nichts weiter übrig bleiben, als ihr am Dienstag kräftig die Daumen zu drücken. Der Theaterseufler hat sie doch nun einmal in seinen Klauen, ha! ha! Ach, übrigens, heute ist ja Dienstag — die Entschcheidung ist vielleicht schon gefallen.“

Kathi blühte ihn schon von der Seite an; er schaute recht ernst und traurig drein. Er fühlte wohl, daß der Ausgang der heutigen Probe auch die Entscheidung darüber bringen sollte, ob er seine Liebeshoffnungen für immer begraben müsse oder nicht. Auch Tage war sie in Berlin gewesen, ohne ihn etwas davon wissen zu lassen. Nur an ihr Theater hatte sie gedacht! — Und er seufzte abermals.

Sie waren nun bei dem Häuschen des Oberlehrers angekommen. Es galt sich zusammenzunehmen, eine heitere Miene aufzusetzen, der Hausfrau liebenswürdig begegnen. Und er zeigte sich stark, er brachte das alles ganz gut fertig. Ein glücklicher Gedanke von Kathi war es, daß sie gleich nach dem Kaffee vorschlüge, etwas zu musizieren. Da brauchte er nicht zu reden und durfte im Hörsaal seinen Gedanken an die Entferte nachhängen. Und dann ließ er sich auch überreden, selbst etwas zu singen. Er hatte eine kräftige, ziemlich geschulte Baritonstimme und sang Schumannsche und Schubert'sche Lieder mit gutem Ausbruch. Kathi war so glücklich, ihn begleiten zu dürfen, und über das Lob, das er ihr spendete, und wenn er gar einmal im Eifer ihren Arm oder ihre Schulter berührte, dann überließ sie sich heiß.

Spät am Abend stellte sich auch der dicke Schumacher ein. Er hatte schwer mit sich zu kämpfen gehabt, ob er hingehen sollte. Aber er mußte wissen, wie er daran war und ob er in diesem geistlichen Herrn einen Nebenbuhler zu fürchten habe. Ach, er sah es gleich bei seinem Eintritt Kathi's Miene an, daß dieser große, schöne Mann der Beglückte war, dem sie ihr ganzes Herz geschenkt hatte, daß nichts mehr für ihn zu hoffen sei. Nie hatte er das stille Mädchen so geliebt, so lieblich durchglüht von Glück, die grauen Augen so leuchtend in seliger Hoffnung. Nicht etwa, daß sie ihm unfreundlich begegnet wäre, daß sie ihn hätte merken lassen, er käme ungelegen — nein, im Gegenteil. Viel herzlicher und unbefangener als sonst begegnete sie ihm. Und das war das Allerhöchste — beutlicher konnte sie es ihm nicht zeigen, daß sie einen andern liebt! Es war ihm sehr recht, daß bald wieder gesungen wurde. Zwar war er mit dem Pastor in ein politisches Gespräch geraten und hatte mehr ge-redet denn geschwiegen, aber lieber war es ihm doch, unbeachtet in schweigenes Brüten versinken zu dürfen, und das konnte er um so besser, als die beiden Herrschaften nun Zweite verjuchten und die Hausfrau sich ver-schiedentlich draußen zu schaffen machte.

Es war gegen elf Uhr, als es der Pfarrer für an der Zeit hielt, aufzugeben. Kathi begleitete ihn hinaus und der Professor sah sich einen Augenblick mit Frau Hartmann allein. Sie hatte ihm längst angemerkt, was in ihm vorging, und sie hielt ihn an der Hand zurück, drückte sie warm zwischen ihren beiden und sagte: „Ach ja, mein lieber Herr Professor — das ist schwer, so was, nicht wahr?“

Des Mathematikers Stirn wurde dunkelrot und er wandte hilflos die Augen zur Seite.

„Der Herr ist also doch wohl besessen gekommen?“ fragte er nach kurzem Zögern ganz leise.

Und Frau Hartmann erwiderte ebenso: „Ach nein!“

Der Herr ist eigentlich wegen Lizi gekommen. Aber schließlich macht das keinen Unterschied, denn wie es mit unserer Kathi steht, das —

„Ja, ja“, seufzte er mit einer abwehrenden Handbewegung. „Glauben Sie mir ja nicht etwa, daß ich mir einbilde — Bloß wenn man so alt geworden ist ohne irgend — Na, dann muß es auch so gehen. Wänsche wohl zu schlafen und — um diesen Dank auch. Ich werde jetzt nicht mehr so oft kommen. Es hat ja keinen — Gute Nacht also!“ Damit hastete er hinaus.

In der offenen Haustür sah er Kathi und den Pastor stehen, Hand in Hand. Sie ließen sich los, als der dicke Mathematiker daher gewaltig kam, und Kathi trat zur Seite, um ihm vorüber zu lassen.

„Gell'n S, Herr Professor, Sie sind so freundlich und bringen 'n Herrn Parrer heim?“ rief ihm das Mädchen noch nach; dann hörte er sie die Haustür aufschlagen. Sie hatte veräumt, ihm die Hand zu geben zum Abschied, und er hatte sie nicht daran zu erinnern gewagt. Er begleitete seinen glücklichen Nebenbuhler, dem die Liebe dieses prächtigen Mädchens so in den Schoß gefallen war,

ohne daß er einen Finger darum rührte, bis an seinen Gasthof, und unterwegs sprachen sie von Schulreform und von den neuesten Entdeckungen auf dem Monde, denn es war eine helle Frühlingsnacht und ein wenig Anironomie des dicken Schumachers wissenschaftliches Sonntagsgewissen.

Die Frau Oberlehrer wunderte sich, warum denn die Kathi garnicht wieder hereinkam. Sie ging hinaus und ließ die Tür auf, damit etwas Licht in den dunklen Gang hinausfiel. Da stand ihr Liebling im Finstern an die Mauer gelehnt und drückte die Hände vor die Augen.

„Was ist Dir denn, Kathi, Du weinst doch nicht etwas gar?“

Wortlos fiel das große Mädchen ihr um den Hals und verbergte sein Gesicht an ihrer Schulter.

„Sag er was gesagt?“

Kathi schüttelte den Kopf.

„Sag er Dich?“

„Nein, nein, mir gar nix. Aber so glücklich wie heut kam ich in mein Leben nimmer sein. Und jetzt ist mir alles eins! — Ob 'n jetzt die Lizi nimmt oder net, mich hat er doch auch gern — deß weiß ich jetzt amal ganz g'woiß.“

„Mein gutes Käthchen — ich glaub', ich glaub', das kommt noch besser! Geh jetzt und träume süß.“ — Das tat sie.

Zwanzigstes Kapitel.

In welchem für die Münchner Mädchen die Herrlichkeit eines glücklichen Anfangs und diese wahrhaftige Geschichte einen glücklichen Ausgang nimmt.

Am andern Morgen fand Kathi, als sie von einem kleinen Spaziergang mit dem Pastor heimkehrte, zwei Briefe vor. Des einen Aufschrift zeigte Lizi's große feine Kinderhand, und den öffnete sie zunächst. Er war nur drei Seiten lang:

„Liebste Kathi!“

„Gleich überschlafen möcht' ich mich dreimal in der Luft, vor Freude! Umeinandergerispt haben mich die Herren auf der Probe, daß ich gar nimmer aus und ein gemußt und gemeint hab', ich hätt' hundertmiserabel gespielt. Aber wie's aus gewesen ist, da hat mir der Herr Direktor die Baden geteilt und gesagt: „Na, das war sehr nett, kleine. Ich denke, wir probieren es einmal.“ Denkt's Euch bloß: am Sonnabend ist schon die Aufführung und auf dem Bettel wird zu lesen sein: Anna Birkenmeier, ein Dirndl aus St. Jakob — Lizi Möbllinger a. D., welches aber weder außer Dienst, noch aus Dummheit, sondern vielmehr als Debit beuteben soll. Einen Kontrakt hab' ich vorgelegt getriegt, wonach ich, wenn ich am Sonnabend gefalle, mit dreihundert Mark monatlich am zwei Jahre engagiert werden soll. Denkt's Euch nur, dreihundert Mark und am Deutschen Theater in Berlin! Ist das nicht zudrig? Natürlich müßt's Ihr alle kommen. Ich zahl'! Zwei Proben werden noch gemacht meinewegen, und wegen dem österreichischen Dialekt muß ich noch zu einem von den Herren hin, der sich auskennt darin. Er macht den Wurschlepp. Größ Dich Gott, Kathi, und schreib, wann Ihr kommt. Es umarmt Dich Deine überglückliche Lizi.“

Nachschrieb. Sollte am Ende gar der Herr Pastor gekommen sein, dann sag ihm einen schönen Gruß, und er möcht mir nicht böß sein — und Du auch nicht.“

Kathi hatte den Brief erst für sich überlesen und dann der Frau Hartmann und dem Pastor vorgelesen. In der Nachschrieb hatte sie sich aber eine kleine Korrektur erlaubt. Statt: „einen schönen Gruß“ las sie: „einen recht schönen Gruß“ und die letzten vier Worte ließ sie ganz fort. Sie freute sich von ganzem Herzen über Lizi's gute Nachrichten und wünschte ihr den allerbesten Erfolg, umso mehr, als sie dann hoffen durfte. — Aber nein, sie wollte den selbstschlüssigen Gedanken nicht zu Ende denken. Sie wurde ganz rot und griff eilig nach dem andern Brief, während der Pastor und die Frau Oberlehrer noch über die Sache weiter sprachen.

Sie konnte den Poststempel nicht entziffern und die Hand kamte sie auch nicht. Eine Schrift war das — ach! Sie ging ans Fenster und begann mühsam zu buchstabieren. Eine Viertelstunde beinahe brauchte sie zu den vier eng beschriebenen Seiten. Und als sie endlich damit fertig war, knüllte sie ärgerlich das Papier zusammen und warf es heftig auf den Boden.

„Ja, Kathi, was gibst du denn? Was hast Du denn? Du bist ja ganz —“ sagte Frau Hartmann erstaunt. Sie hatte das sanfte Fräulein noch nie so böß gesehen.

„A was, da kann mir's auch gehen über so eine —“ Und sie stieß mit dem Fuß nach dem Brief, daß er bis unter das Sofa flog. „Ein Heiratsantrag ist's. Ja, Schneden, der könnt' mir grad passen!“

„Was denn?“ rief Frau Hartmann neugierig. „Doch nicht etwa hier aus Pöth dom bid —?“

Kathi unterbrach sie rasch, indem sie errötend den Pastor mit einem verlegenen Blick streifte: „A was denn, geh'n S zu. Der macht doch so Dummheiten net! 's ist vom i mag's gar net sagen. Sie wer'n mich anlachen.“

Frau Hartmann wollte sich unter das Sofa bücken, um das zerstückelte Schreiben hervorzuholen. Aber da fiel ihr Kathi rasch in den Arm und flüsterte ihr in das Ohr:

„Na, bitt' schön, lassen S 'n liegen, ich stek's nachher schon ins Feuer. — 's ist vom Herrn Emmerich Vogel.“

„Emmerich Vogel?“ rief die große Dame laut. „Nein, ist die Möglichkeit! Du, da stek's was dahinter — oder sollte man wirklich glauben, daß Du den Menschen so — hifi. Ich kenn' ihn ja nicht, aber was Du mir so erzählst hast, da würde ich auch danken. Vertracht soll er ja doch auch sein.“

(Fortsetzung folgt.)

H. Rahmann, Bremen.

Zentralheizungen

sämtlicher Systeme.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben.

Referenzenliste und Katalog auf Wunsch kostenlos.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

„Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.“

**von Berlepsche
Nisthöhlen**
sind wieder vorrätig.

Bedürfnisse hierüber, sowie
über die Winterfütterung der
Vögel umsonst.

Gustav Wiemken,
Dollfelerant.

Telegramm-Adresse:

Konservenpollak

Postdose Feinst. Magdeburger

Wein-Sauerbraten M. 2.50

1/2 Anker 25 Pfd. im Fass 4.50

Delikatess-Salat-
gurken 3.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

Post-
Bahnfrisch 1/2 Anker 2.50

**Kammerjäger
Fr. Spannhuth,**

Witzbrinksweg 4a,

Hauptgeschäft: Bremen.

Vertilgung von Ratten, Mäusen,

Schlangen, Kröten, etc.

Billigste Preise. Sofortige Lieferung.

Vertilgung ganzer Häuser

u. Grundstücke geg. Hundefleier.

Southern Pacific Co.

Durch-Frachten und Durch-Konnossemente

via New York,

Galveston und New-Orleans

nach Denver, Salt Lake City, Kansas City, St. Joseph,

Omaha etc.; nach San Antonio, Austin, Houston, Eagle Pass,

El Paso, Laredo, Texas, Monterey, Saltillo, San Luis Potosi,

Mexico City, Guaymas, Mazatlan, sowie nach anderen Plätzen in

Texas und Mexico

nach Bluefields, Greytown, Cape Gracias, Nicaragua,

Californien,

Honolulu und Japan

erteilt und zeichnet zu den vorteilhaftesten Bedingungen

RUD. FALCK, Hamburg,

Amerika-Haus, Ferdinandstr. 25/27.

Filialen in Antwerpen, Paris, Liverpool und London.

Ausgabe von Eisenbahnbillets nach Japan, China und Manila

mit Dampfern der Pacific Mail S. S. Co. und der

Toyo Kisen Kaisha S. S. Co.

Wer probt – lobt

Eckstein's

Da Capo

Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität

u. hergestellt nach orientalischer

Art bieten sie völligen Ersatz

für die teuer gewordenen

importierten Zigaretten, die

der deutsche Wander weit über

den wirklichen Wert bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

Z. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 1000 Arbeiter).

Zu haben in Zigarrenhandlungen.

FRANKFURT A. M.
TÜRK & PABST'S
Rühmlichst bekannte:
Anchovy-Paste. Sardellen-Butter.

Als Vorspeise u. zu kaltem Fleisch, mit einer appetitregenden Delikatess.
In Schüssel-Tuben besonders inaktim im Verbrauch.

Großherz. Baugewerk- u. Maschinenbauschule
Bautechniker Varel a. d. Jade. Maschinentechniker
Meister 4 Klassen. Werkmeister

Programm Kostenfrei.



Garantiert
frei von
ist
schädlichen
Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 H. Paket 15 Pfg.

Gesundheit,

Leben und Kraft

wird erlangt und

beibehalten durch die

Anwendung der Ge-
sundheitsmittel.

Seien Sie
um 80% frischer.

Ausführlich, gratis.

Autorisierte, kostet nichts. Nur
20 Pfg. für Merkmal.

Schöne & Co.,

Frankfurt a. Main 318.

Frauen!

Bei Periodenstörung be-
wehrt man allein eines japa-
nischen, Periodenpulver „Geisha“.

Geistlich frei. Besser als teure
Kräuterbäder. Schacht nur 3 M.

Diätetischer Verband. H. Salber,
Berlin 31, Bellestr. 16. Fr. 8.

Schreibt: Reichen Dank für Ihr
Hilfsmittel. Wirkung war außer-
gewöhnlich. Fr. 8. Da der Erfolg

schon am 2. Tage eintrat, kann
ich das Pulver der gesamten
Frauenwelt empfehlen.

Rheumatismus

u. Gichtleidenden teile ich
gerne unentgeltl. mit, wie ich
von meinen qualvollen, hart-
näckigen Leiden nach kurzer
Zeit vollständig geheilt
wurde.

Carl Bader, München,
Kurfürstenstraße 40 a.

Haut- u. Harnleiden.

Schwächezustände,
auch veraltete Fälle, behandelt
distret u. ohne schädliche Mittel
E. Herrmann, Urologist,
Berlin, Neue Königsstr. 711.
Prop. u. Ausf. gratis u. franco.

Ich erkläre

jeder Dame, wie ich eine sehr
leichte Entbindung erreichte.
Hundert. Dankflagen, teils
amt. beglaub. von Rüd.
Frank S. Johannes, Bremen 44.

Magenleiden

teile ich aus Dankbarkeit gern
und unentgeltlich mit, was mir
von jahrelangen, qualvollen
Magen- u. Verdauungsbeschwer-
den geholfen hat.
H. Koch, Lebertr.,
Zugl. in d. B. Frankfurt a. M.

Kluge Frauen

les. Schmerzlose Entbin-
dung, M. 2.—. Buch über
die Ehe m. 38 Abb. st.

M. 2.50 n. M. 1.—. Kleine
Familie statt M. 1.70 n.

M. 1.—. Katalog über inter-
Bücher und hygienische Be-
darfsartikel gratis.

R. Oschmann, Konstanz L. 103.

Frauen

leiden. Ausbleiben bestimmter Vorgänge
etc. Prospekt m. viel. Freiw. Dankschreib.
gegen 20 P. Rückporto.

Allyson, Niederösterreich b. Dresden.

Homöopathie

Frauenleiden

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, Weiblich, Zervix, Unterleib-
leiden, Flecken, Krätze, folgen heimliche
Geschlechtsleiden, Regelmäßig 2c. 2c.
handelt gründlich und gewissenhaft

Frau Dr. Haeseler.

Hamburg, Reichenstr. 66. O.
Biele Dankschreiben!

Chelente – Frauen

Es ist erreicht!

Verl. Sie die sich. Erfindung
„Resorbiteur“.

Im An- u. Ausf. d. Ge-
heim. Gumm. i. d. Bichter, i.
Friedrich. Städt. 2. M. 1. Jahrb.
brandb. m. Gratis-Ausführung.

Nur zu beziehl. v. „Gygis“, Pol-
schisch 33, Oldenburg i. Gr.

Damen

wenden sich bei
Ausbleiben be-
stimmter Vor-
gänge vertrauensvoll an Frau

M. Muscynski, Zürich 1
(Schweiz), Löwenstraße 55.
(Viele Danksch., Rück. erb.)

Menstruations-Tropfen

„Favorit“

Bei Ausbleiben bestimmt. Vor-
gänge, Unregelmäßigkeiten der
Menstruationen für Frauen, von
herausragender Wirksamkeit, 2c.
4 Mark, verleiht distret
Franz Selzer, Danneberg
Hilgstr. 9, 1.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neueste Katalog
m. Empfehlung. Anford. u. Preis gratis u. 2c.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW, Friedrichstraße 9.